Nr. 223. Dritter Jahrgang. Donnerstag, 29. September 1898.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis nebst den Gratis-Beilagen „Sonntagsfreude“ und „Sterne und Blumen“ durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Preis für die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens Abends 5 Uhr angenommen werden, ganz dringende Inserate bis Morgens 8 Uhr. Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Wittener Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt: H. Bringewald, Witten. Telephon-Anschluß 130. Centrums-Organ für das Ruhrthal. Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Witten. Druck und Verlag von H. Bringewald, Witten.

Abonnements

auf unsere Zeitung (Samstags mit vierseitiger Beilage „Sonntagsfreude“ und achtseitiger illustrirter Beilage „Sterne und Blumen“) werden von der Expedition, den Boten und allen Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Beginn des vierten Quartals ersuchen wir unsere Freunde, insbesondere auch die Vertrauensmänner der Centrumspartei und des katholischen Volksvereins, durch Empfehlung in ihren Bekanntenkreisen nach Kräften für die Weiterverbreitung unseres Blattes thätig sein zu wollen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 27. Sept.

* Ein Ausspruch der „Berliner Politischen Nachrichten“, die anläßlich eines die **Rückkehr der Jesuiten** fordernden Artikels gesagt hatten, man könne daraus erkennen, „zu welchem Maße von Ansprüchen gegenüber dem Staate der Ultramontanismus sich für berechtigt erachte“, wird von der „Voss. Ztg.“ bejubelt. Das Blatt hebt hervor, daß das genannte officiöse Organ dem Minister v. Miquel nahestehe, und sagt schmunzelnd, das „sei eine Sprache, die das Centrum in langer Zeit nicht mehr von ihm gehört habe“. Wir finden diese „Sprache“ allerdings erstaunlich. Herr v. Miquel war ja vor 50 Jahren Communist und hat die Erfahrung gemacht, daß viele seiner früheren politischen Freunde des Landes verwiesen wurden und lange im Exil gelebt haben. Darunter waren nicht wenige spätere Nationalliberale; es ist uns aber nicht erinnerlich, daß der Wunsch, diesen Landesflüchtigen möge die freie Rückkehr gestattet werden, von irgend einer Seite als ein exorbitantes „Maß von Ansprüchen“ an den Staat bezeichnet worden ist. Wenn es sich um Jesuiten handelt, hat Herr v. Miquel anscheinend nicht das gleiche Gefühl der Duldsamkeit. Aus dem ehemaligen Communisten ist eine Excellenz, ein Adeliger, ein Ritter des Schwarzen Adlerordens geworden, aber gleich den politisch-radicalen Elementen scheint er noch immer zu denken: „le cléricalisme c'est l'ennemi.“ Wir werden uns die Auslassung der „Berl. Pol. Nachr.“ merken.

* Nach einer der Wiener „Politischen Correspondenz“ aus Petersburg zugehenden Meldung bestätigt sich die Nachricht, daß die **Dreibundstaaten** die russische Circularnote, betreffend die Abrüstungsconferenz mit identischen Noten beantwortet hätten, nicht. Es sollen bisher überhaupt erst Seitens Spaniens und der Vereinigten Staaten formelle Antworter. eingelaufen sein, in denen die principielle Zustimmung zur Abhaltung der von Rußland vorgeschlagenen Conferenz mitgetheilt, jedoch gleichzeitig erklärt werde, daß die betreffenden Regierungen im Uebrigen vor ihrer definitiven Beschlußfassung das genaue Programm dieser Conferenz abwarten müssen. Dagegen bestätigt es sich, daß der heilige Stuhl beim Petersburger Cabinete den Plan der Einsetzung eines Schiedsgerichtes für die Beilegung internationaler Streitigkeiten zur Sprache bringen ließ.

* Der **Kaiser** hat außer der viel besprochenen Aeußerung: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“ in Stettin auch noch eine andere Aeußerung gethan. An einem dort enthüllten Brunnen sind verschiedene Figuren angebracht, darunter auch eine mächtige Männergestalt, die ein Schiff in die Wellen zu schieben versucht. Dazu meinte der Kaiser: „Das wäre so Einer, um gelegentlich eine Marinevorlage durchzudrücken“. Demnach ist auch der Kaiser der Ansicht, daß es künftighin nicht mehr so leicht sein wird, Marineforderungen „durchzudrücken“. Das kann stimmen! Bei der letzten Marinevorlage bedurfte es bekanntlich noch nicht solch' außerordentlicher Kraftanstrengung.

* Aus Venedig wird der „Voss. Ztg.“ zu **der Orientreise des Kaisers** geschrieben:

„Die Yacht „Hohenzollern“ und der Begleitkreuzer „Hela“ werden erst am 2. oder 3. October in Venedig erwartet, wo sie im Bassin von S. Marco in der Nähe des italienischen Stationsschiffes vor Anker gehen. Die Commandanten beider Fahrzeuge werden alsdann die üblichen Besuche mit der Admiralität und den Spitzen der Behörden austauschen. Am Tage der Einschiffung des Kaisers legt sich die „Hohenzollern“ dicht an die Gartenbrücke des königlichen Palastes in der Lagune. Am 30. September begeben sich dreißig Kürassiere, von einem Lieutenant befehligt, von Rom nach Venedig, um während der Anwesenheit der Monarchen den Ehrendienst im Innern des Schlosses zu versehen. Für den Dienst des Königshauses werden ein oder zwei Hafenschiffe ausgerüstet, außerdem die königliche Gondel, die durch eine Dampfpinasse unter dem Befehl eines Schiffslieutenants geschleppt wird. König Humbert trifft einige Stunden früher als seine hohen Gäste in Venedig ein, um sie bei ihrer Ankunft am Bahnhof empfangen zu können. Im königlichen Palast werden bereits die Wohnräume in Stand gesetzt, die für die Herrschaften bestimmt sind. Dort steigen auch die Minister v. Bülow, Pellour und Carnevaro ab. Mit Rücksicht auf die Hoftrauer anläßlich des Todes der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich finden keine officiellen Mahle, Einladungen oder sonstigen großen Empfänge statt. Während der Anwesenheit Kaiser Wilhelms wird die Garnison Venedigs durch Truppentheile aus Bologna, Mantua und Verona verstärkt.“

* Zur **Beleuchtung des preußischen Wahlrechts** können einige Erfahrungen dienen, die man schon 1893 in Königsberg gemacht hat. Dort gab es in einem Wahlbezirk 465, in einem anderen 138 Urwähler; in dem einen wurden 64,399, in dem anderen 876 Mark Steuern aufgebracht. In sieben Bezirken hatte ein einziger Wähler je zwei Wahlmänner zu ernennen. Aber während der eine Wähler 20,223 Mark Staatssteuern zahlte, konnte in einem anderen Bezirk schon mit 48 Mark Staatssteuern ein Wähler zwei Wahlmänner wählen. Wähler mit 19,344 Mark waren nicht so glücklich.

* Die **Vermehrung der Reichs-Einnahmen** macht stetig bedeutende Fortschritte. Die zur Reichskassee gelangte Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern für die ersten fünf Monate des laufenden Etatsjahres hat 304,6 Millionen oder 22,5 Millionen mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. An dem Mehr nehmen die Zölle mit 17,3 Millionen, die Zuckersteuer mit 4,1 Millionen, die Branntweinverbrauchsabgabe mit 1,8 Millionen Theil. — Von den andern Einnahmen hat die Börsensteuer ein Mehr von 1,8 Mill., die Post- und Telegraphenverwaltung von 10,4 Mill. und die Reichseisenbahnverwaltung von 1,6 Mill. erbracht.

* Das **Domstift in Merseburg**, bekanntlich eine Versorgungsanstalt für verdiente protestantische Staatsmänner, die als „Domherren“ von Merseburg eine gut dotirte Sinecure erhalten, ist als selbstständiger Gutsbezirk anerkannt worden! Die städtischen Behörden verlangten vor Jahresfrist die Einverleibung in die Stadtgemeinde, da die Sonderstellung einen jährlichen Verlust von 45,000 M. für die Stadt bedeutete. Jetzt ist das Stift, wie gesagt, als selbstständiger Gutsbezirk mitten in der Stadt anerkannt worden. Zu diesem „Gutsbezirke“ gehören außer dem Dome die „Curien“, d. h. die Wohnungen und Gärten der „Domherren“ und einige Beamtenwohnungen. „Gutsvorsteher“ ist der „Domherr“ General z. D. v. Voigts-Rheetz. Die Anwohner des „Gutsbezirks“ brauchen keine Communalsteuern zu zahlen.

* **Als das Tagebuch Kaiser Friedrichs** im September 1888 veröffentlicht worden war, verfaßte Bismarck bekanntlich einen Immediatbericht an den Kaiser Wilhem II., ihn „huldvoll ermächtigen zu wollen, daß ich dem Justizminister allerhöchstdro Aufforderung zugehen lasse, die Staatsanwaltschaft zur Einleitung des Strafverfahrens gegen die Publication der Deutschen Rundschau und deren Urheber anzuweisen“. In diesem Immediatbericht heißt es: „Ich halte dieses Tagebuch in der Form, wie es vorliegt, nicht für echt,“ und an anderer Stelle: „Ich halte nach allem das Tagebuch in der Form, wie es in der Rundschau abgedruckt ist, für unecht... Wird die Publication für echt gehalten, so liegt der Fall des Art. 92 I des Strafgesetzbuches vor, wenn aber, wie ich annehme, die Veröffentlichung eine Fälschung ist, tritt Art. 92 II und Art 189 wegen Beschimpfung des Andenkens Verstorbener in Wirksamkeit“. Bismarck suchte dann weiter in dem Immediatbericht den Kaiser zur Einleitung des Strafverfahrens gegen den Urheber dieser „für die hochseligen Kaiser Friedrich und Wilhelm und für andere verleumderischen Publication“ zu bestimmen durch den Hinweis: „Daß dies geschehe, liegt im Interesse der beiden hochseligen Vorgänger Ew. Majestät, deren Andenken ein werthvolles Besitzthum des Volkes und der Dynastie bildet und vor der Entstellung bewahrt werden sollte, mit welcher diese anonym, im Interesse des Umsturzes und des innern Unfriedens erfolgte Veröffentlichung in erster Reihe sich gegen den Kaiser Friedrich richtet“. Auf Grund dieses Immediatberichtes hat Kaiser Wilhelm II. bekanntlich die Einleitung zur Strafverfolgung gegeben. Professor Geffken wurde als Urheber der Veröffentlichung am 29. September 1888 in Untersuchunghaft genommen und nach Einstellung des Verfahrens erst am 5. Januar 1889 aus dem Gefängniß entlassen. Auf dieses Verfahren Bismarcks gegen Geffken wirft nun das neue Buch von Moritz Busch ein eigenthümliches Licht. Der Immediatbericht Bismarcks an den Kaiser wegen des Tagebuches wurde im „Reichsanzeiger“ am 27. September 1888 veröffentlicht. Am 23. September hatte ihn Bismarck aus Friedrichsruh an den Kaiser gesandt. Jetzt berichtet Busch: Auf einer Spazierfahrt in Friedrichsruh am 26. September 1888 redete Bismarck Busch auf ein Mal englisch an, da er über das Tagebuch sprechen wollte und der Kutscher das Gespräch nicht hören sollte. „Wie Sie aus dem Gelesenen ersehen haben,“ sagte Bismarck, und er hatte dabei die an den Kaiser gerichtete Eingabe wegen des Tagebuches im Sinne, in das Busch vorher Einsicht genommen hatte, „müssen wir es zunächst als eine Fälschung behandeln; das ist ein Gesichtspunkt, von dem aus sich viel sagen läßt. Nachher, wenn durch Vorlegung des Originals die Echtheit nachgewiesen ist, kann es fernerhin in anderer Weise behandelt werden.“ Bald darauf sagte Bismarck: „Ich selbst halte das Tagebuch noch für echter als Sie“.

* Eine Erfindung, um die Herr v. Miquel sie beneiden könnte, hat die **Eisenbahndirection Posen** gemacht. Bei den Bahnhofsrestaurateuren an den ihr unterstellten niederschlesischen Eisenbahnlinien stellte die Direction vor einiger Zeit Erhebungen darüber an, wie hoch sich für die einzelnen Pächter die Ersparnisse belaufen, welche dieselben durch die Einführung des Gasglühlichts machen. Darauf sind jetzt den betreffenden Restaurateuren amtliche Benachrichtigungen zugegangen, daß die von ihnen bisher bezahlten Pachtbeträge um diejenige Summe, welche durch die erwähnte Beleuchtungsart jährlich gespart wird, erhöht worden sind. Wenn eine Bahnbehörde glaubt, daß die ihrer Aufsicht unterstellten Bahnhofspachtungen zu niedrig bemessen sind, und sie behufs Erzielung höherer Beträge deshalb das Pachtverhältniß aufkündigt, so wird sich dagegen schwer etwas einwenden lassen. Wenn aber Ersparnisse, die der Bahnhofswirth in seiner Wirthschaftsführung macht, vom Fiskus in Anspruch genommen werden, so ist das doch wohl ein finanzpolitische Findigkeit, die ihre schweren Bedenken hat und bisher ohne Beispiel dastehen dürfte.

* **Hagenau**, 26. Sept. Der Elsässer berichtet über das Begräbniß des von dem Rittmeister Grafen Stolberg-Wernigerode getödteten Sergeanten Scheinhardt Folgendes:

Vom hiesigen Dragoner-Regiment war eine Escadron zum Ehrengeleit befohlen, sowie die Regimentsmusik; außerdem wohnten noch viele Officiere, Unterofficiere und Mannschaften unserer Garnison dem Begräbniß bei; auch vom 15. Ulanen-Regiment waren Officiere und Unterofficiere zu der Trauerfeierlichkeit erschienen. Herr Stadtpfarrer Hirt hielt die Leichenrede. In sehr bewegten Worten schilderte er den traurigen Vorfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen, und brandmarkte die Handlungsweise als einen Act der brutalen Gewaltthätigkeit. Wenige Augen blieben thränenleer, als er den Schmerz des tiefgebeugten Vaters und der beiden Brüder schilderte, die am Grabe standen.

Nach diesen Angaben wird man an der Richtigkeit der über die Blutthat bisher verbreiteten Darstellung kaum zweifeln können. Eine amtliche Erklärung fehlt leider noch immer.

* **Pest**, 26. Sept. Im Abgeordnetenhause beantwortete der Minister des Innern Perczel eine Interpellation des Grafen Apponyi, betreffend Reform des Wahlgesetzes. Der Minister erklärte, die Regierung beschäftige sich mit der Frage und habe die Absicht, einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. Ueber den Inhalt desselben, sowie über den Zeitpunkt seiner Vorlegung könne er sich zur Zeit nicht äußern. Der Ministerpräsident Baron Banffy erklärte auf eine Interpellation, daß das Ministerium des Aeußern den Abrüstungsvorschlag des Czaren freudig aufgenommen habe und die Förderung der Idee nach Kräften zusicherte; auch die ungarische Regierung werde dies, soweit ihre Macht reiche, thun. Bifontai erklärte, er nehme die Antwort des Ministerpräsidenten mit Freuden zur Kenntniß; das Haus beschloß in gleichem Sinne.

§ **Lemberg**, 27. Sept. In Jaroslaw nahm die Polizei bei zahlreichen Arbeitern und Studenten Haussuchungen vor. Acht Arbeiter und ein Student, bei denen man die in London erscheinende anarchistische Zeitschrift „Swjet“ vorfand, wurden verhaftet.

* **Bern**, 26. Sept. Die hiesige österreichisch-ungarische Gesandtschaft übermittelte dem schweizerischen Bundesrathe heute folgendes Dank-

---

[6

Die Insel-Nixe.

Roman von E. Heinrichs.

Der Justizrath blickte mit diesen Gedanken auf den unerfahrenen jungen Mann, und fühlte ein inniges Mitleid mit ihm, da er sich sagen mußte, daß derselbe seinem Stiefvater gegenüber unbedingt verloren war, ob er nun selber die Firma übernahm oder einen Pakt mit jenem schließen wollte. Zugleich aber richtete er sich entschlossen auf, schüttelte das buschige Haar aus der Stirn und nickte dem erstaunten Walter mit kampflustigen Augen zu.

„Muth und Vertrauen, mein junger Freund,“ sagte er mit fester Stimme, „das sind zwei Dinge, mit denen sich schon Mancher sein Glück erobert hat. Haben Sie Vertrauen zu mir, doch vor allen Dingen zu der eigenen Thatkraft und befolgen Sie genau ohne Furcht und Zagen meinen Rath. Wollen Sie mir das versprechen?“

„Mit Herz und Mund, Herr Justizrath!“ erwiderte Walter, ihm freudig die Rechte entgegenstreckend, die jener mit kräftigem Druck erfaßte.

„Gut, so hören Sie, was ich Ihnen sage. Ihr Stiefvater wird selbstverständlich während der nächsten Tage die Sache nicht berühren. Sobald aber das Begräbniß vorüber ist, wird er Ihre Frage erwarten. Lassen Sie ihn zappeln, er muß Ihnen kommen, sonst haben Sie einen Vortheil aus der Hand gegeben. Sie haben bis zum September oder October, wo die Universitäts-Vorlesungen für das Wintersemester beginnen, noch Zeit genug zum Warten. Kommt er bald, dann fordern Sie: ehrliche Theilung auf Grund der heutigen Geschäftslage der Firma in Baar. Ihr Vater hinterließ seiner Wittwe ein fürstliches Vermögen, doch beging er den großen Fehler, ihr unbedingtes Vertrauen zu schenken und sein Testament deshalb trotz meines Einspruchs ganz unbedingt abzufassen. Ich kannte Ihre Mutter besser als er, seine grenzenlose Liebe zu ihr ließ ihn über ihre Fehler hinwegsehen. Nun, der Tod zieht über die Schwächen der Menschen einen liebevollen Schleier.“

„So ist es, Herr Justizrath,“ sprach Walter leise, „ich verzeihe ihr Alles, möge sie in Frieden ruhen.“ — „Sie sprachen von der heutigen Geschäftslage der Firma,“ fuhr er nach einer Weile fort, „aber Sie vergessen, daß ich garnichts davon verstehe.“

„Nein, ich vergesse das nicht, Sie müssen zu dem Ende einen unparteiischen Finanzmann nennen, den Sie als Ihren Stellvertreter bezeichnen. Zum Exempel unsern alten Freund, den Bankier Vogel, er ist sozusagen mit aller Welt befreundet und deshalb über den Verdacht der Parteilichkeit erhaben.“

„Gut, den werde ich also vorschlagen,“ sagte Walter entschlossen, „wenn Herr Zurmühlen aber einen andern wünscht?“

„Dann bleiben Sie fest, da dies eine Beleidigung für Vogel wäre. Uebrigens kann, wie gesagt, die Erbtheilung auch erst nach Ihrer Volljährigkeit gültig werden. Wir müssen derselben nur einen festen Grund geben, um jedem Manöver die Spitze abzubrechen. Haben Sie richtig verstanden, Herr Siegfried?“

„Ja, gewiß, Herr Justizrath, ich danke Ihnen von Herzen und hoffe, daß Sie mit mir zufrieden sein werden. Beim Begräbniß meiner Mutter werde ich Sie wohl nicht sehen?“

„Weshalb nicht, ich will ihr doch die letzte Ehre erweisen, das fordert schon das Andenken Ihres verstorbenen Vaters, dem auch Dr. Brinken sich nicht entziehen wird, ganz abgesehen von der öffentlichen Meinung, der man keinen Stoff zu böswilliger Meinung geben darf.“

„Und ich bin Ihnen nur zu dankbar dafür,“ erwiderte Walter, dem alten Juristen die Hand drückend und sich dann von ihm verabschiedend.

Das Begräbniß war mit allem Pomp des Reichthums vor sich gegangen, der leidtragende Wittwer hatte auch den beiden so schmählich entlassenen langjährigen Freunden des Hauses Siegfried die Hand gedrückt und ihnen für den Ehrenbeweis mit tiefer Bewegung gedankt, wozu der alte Jurist ein wunderliches Gesicht geschnitten hatte. Ja, es war ein rührender Anblick gewesen, den der Trauernde dargeboten, als er, zur Rechten den Stiefsohn, zur Linken den eigenen Sprößling, an der offenen Gruft gestanden und mit Thränen in den gesenkten Augen die erste Schaufel Erde auf den Sarg geworfen hatte.

Wie traurig, daß der Tod eine solche harmonische Ehe getrennt! —

Justizrath Kleemann sah die Thränen des Wittwers und räusperte sich geräuschvoll.

Als er mit Dr. Brinken den Kirchhof verließ und heimwärts schritt, sagte er sarkastisch:

„Das war ein hübsches Schauspiel, wie, alter Freund? Aber ein famoser Kerl ist er doch, und was thut's, die Welt will nun einmal betrogen sein!“

Der Arzt blieb stehen und sah ihn fragend an.

„Sie wittern auch hier wieder den Schauspieler, lieber Justizrath?“

„Wozu die Maske mir gegenüber, Doktor?“ polterte der alte Jurist, „als Hausarzt der Firma Siegfried müßten Sie doch schärfer blicken als ich.“

„Nun ja, es mochte auch hier nicht alles gesund gewesen sein,“ versetzte der Arzt, weiter schreitend, „lieber Gott, was versteht man denn unter Glück? — Eine völlig harmonische Ehe existirt überhaupt nicht in unserer unvollkommenen Welt. Aber ich habe doch gefunden, daß diese beiden Menschen so ziemlich für einander paßten.“

„Das bestreite ich durchaus nicht, alter Freund. — Indessen, — was halten Sie von unserer Entlassung just während der Abwesenheit des Haupt-Erben, sowie bei der tödtlich verlaufenen Krankheit der Frau Zurmühlen, deren zähes Beharren bei dem Zukunftsplan für ihren anfässigen Sohn durchaus nicht die Billigung des Gatten hatte? — Nun, haben Sie auch garnicht darüber nachgedacht, weshalb der zärtliche Gatte den Stiefsohn so spät benachrichtigte, obwohl die Sterbende nach ihm verlangte? Wenn mein bewährter Scharfsinn sich diesmal nicht schmählich blamirt hat, so behaupte ich, daß in alledem Methode liegt.“

Wieder blieb Dr. Brinken stehen und sah den Justizrath erschreckt an.

„Um Gotteswillen, worauf zielen Sie denn eigentlich, bester Freund?“ fragte er halblaut. „Ich will nicht leugnen, daß mich die späte Benachrichtigung des Stiefsohnes stutzig machte, obwohl ich mir auch sofort sagen mußte, daß Zurmühlen dabei nicht blos das Interesse desselben, sondern auch das eigene nebenbei verfolgt hat. Entweder mußte Walter den Wunsch oder Befehl der sterbenden Mutter erfüllen, oder ihren Fluch auf sich laden, die exaltirte Frau war zu Allem fähig. Diesen Kampf hat der Stiefvater ihm erspart, und das ist immerhin dankbar anzuerkennen.“

„Freilich, freilich, von diesem Gesichtswinkel aus betrachtet, haben Sie recht, lieber Doktor!“ erwiderte der Jurist, mit sarkastischem Lächeln weitergehend. „Frau Zurmühlen ist an der Lungen-Entzündung gestorben?“

„So heißt es, ich habe sie im Beginn der Krankheit nur einmal besucht. — Die Symptome ließen allerdings noch nicht darauf schließen, doch irrt man sich leicht darin. Ich hätte sie auch wohl nicht durchgebracht.“

„Natürlich nicht,“ brummte der Justizrath, „wenn Ihr Nachfolger noch der Stadtphysikus gewesen wäre, aber diese beiden jungen Mode-Aerzte, — es ist ja himmelschreiend.“

„Ei, sie bringen das volle Rüstzeug aller medicinischen Errungenschaften der Neuzeit mit, und sind uns alten, die wir natürlich auch vorwärtsschreiten, wenn auch bedächtiger und kritischer, doch über. Das ist nun einmal nicht anders, Herr Zurmühlen hält's mit dem Neuen, ich kann's ihm nicht übelnehmen. Aber daß Sie ihm die Vormundschaft über Walter nicht streitig machen wollen, das verdenk' ich Ihnen, lieber Justizrath!“

„Hat sich der junge Herr bei Ihnen darüber beklagt?“

„Gott bewahre, er ist Ihnen dankbar und fuhr mich ordentlich heftig an.“

„Das freut mich, Doktor! — Bekümmern Sie sich gefälligst um Ihre Kranken, und halten Sie keine Lobreden auf die Mode-Aerzte, sonst schaut's bald mit Ihrer Praxis öde aus. Guten Morgen!“

Er reichte dem verblüfften Arzte drei Finger der Rechten und bog in eine andere Straße ein.

„Grobian!“ brummte Doktor Brinken, seinem Hause zuschreitend.

4.

Vier Wochen waren seit jenem Begräbniß verflossen und noch immer war kein Wort über Walters Zukunft zwischen ihm und seinem Stiefvater gefallen. Offenbar wartete dieser darauf, wie der Justizrath vorhergesagt, doch ließ sich der junge Mann nichts merken, was den Bankier in eine gewisse Unruhe zu versetzen schien.

Leo Brinken war von D. zurückgekehrt, er hatte sein preisgekröntes Werk an einen rheinischen Kunstfreund verkauft und eine bedeutende Summe dafür erhalten, die ihm, da der Vater kein vermögender Mann war, einen zweiten Studienaufenthalt in Italien ermöglichte.

„Wie wäre es, wenn Du die Spanne Zeit, die Dir bis zum Winter-Semester noch bleibt, zu einer Reise mit mir nach dem Süden benutztest?“ schlug Leo vor. „Du hast doch jetzt von dem Stiefvater nichts mehr zu fürchten?“

„Ich habe mich noch nicht mit ihm verständigt, doch wird die Sache keine Schwierigkeiten haben. Wann reisest Du?“

„Ende August —“

„Gut, dann wirst Du mir den Gefallen thun, einen Abstecher nach meinem Eilande mit mir zu machen. Willst Du, Leo?“

„Weshalb nicht, wenn Dir daran liegt, lieber Junge! Ein wenig Seeluft kann auch mir augenblicklich nicht schaden, im Gegentheil, also: „Auf, an's Meer!“

Leo Brinken war sechs Jahre älter als Walter, den er von Kindesbeinen geschützt und behütet hatte, wie einen jüngeren Bruder.

(Fortsetzung folgt.)

schreiben: Anläßlich der furchtbaren Katastrophe, welche den Kaiser und die ganze Monarchie in tiefste Trauer versetzte, bezeugte das Schweizervolk sowohl in Genf als bei der Durchfahrt des kaiserlichen Trauerzuges in allen Theilen der Eidgenossenschaft in warm empfundener Weise ihre schmerzerfüllte Theilnahme, so daß Se. Majestät hierfür die innigste Erkenntlichkeit empfinden. Allerhöchstihrem Auftrage zufolge hat der Unterzeichnete die Ehre, den wärmsten Dank des Kaisers all den unzähbaren Personen und Corporationen die an jenen Trauerkundgebungen theilgenommen haben und denen er unmöglich einzeln ausgesprochen werden kann, hiermit zum Ausdruck zu bringen. Der kaiserliche Gesandte gez. Graf Kuefstein.

* **Genf**, 27. Sept. Nachdem die Untersuchung gegen Lucheni und dessen Mitschuldige bis auf wenig nebensächliche Gegenstände abgeschlossen ist, wird die Staatsanwaltschaft die Hauptverhandlung auf Ende October festsetzen. Die Verhandlungen finden im Accisenhofsaale statt, wo alle gemeinen Verbrecher abgeurtheilt werden.

* **Paris**, 26. Sept. Einer Depesche aus St. Louis (Senegambien) an das Colonialministerium zufolge vernichtete Lieutenant Woelfel am 9. d. M. bei Nzo, 70 Kilometer vom Cavallyflusse entfernt, mehrere Banden Sotas und schlug nach sechsstündigem Kampfe den Sohn Samoris zurück, welcher die französischen Truppen zu überraschen versuchte. Unter den Todten befindet sich Biloti, der Stellvertreter Samorys. Woelfel machte 5000 Gefangene und erbeutete eine große Menge Flinten und Munition. Infolge des Sieges unterwarfen sich 20,000 Eingeborene und lieferten 3000 Flinten aus. Woelfel traf darauf wieder mit den Truppen des Hauptmanns Gaden zusammen, von denen er begeistert empfangen wurde. Auf französischer Seite wurde ein Tirailleur verwundet. — Die heutigen Berathungen des Ministerraths, dem sämmtliche Minister beiwohnten, waren sehr langwierig. Die Sitzung dauerte bis 1 Uhr Mittags. Es wurde ausschließlich über die Dreyfus-Angelegenheit und über die wegen der Revision zu fassenden Beschlüsse berathen. Die Verhandlungen waren sehr lebhaft, und die der Revision geneigten Minister hatten große Mühe, Sarrien von seinen Bedenken infolge des Gutachtens der Justizcommission abzubringen. Nach der Entscheidung über die Einleitung der Revision beriethen die Minister sodann über einen Antrag des Kriegsministers Chanoine, der eindringlich die Nothwendigkeit betonte, dem Feldzuge gegen die Armee ein Ende zu machen. Auf das wiederholte Verlangen des Kriegsministers beschloß der Ministerrath, in die der Presse mitgetheilten Note den Satz aufzunehmen, daß alle diejenigen, die die Armee angreifen, von dem Staatsanwalt verfolgt werden sollen.

♀ **Paris**, 27. Sept. Die Mitglieder der spanisch-amerikanischen Friedenscommission sind gestrn Abend hier eingetroffen. Die Sitzungen werden nächsten Montag beginnen. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, hat den Commissionsmitgliedern einen Saal im Auswärtigen Amt zur Verfügung gestellt. — In Regierungskreisen befürchtet man, daß die Militärpartei nunmehr zu verzweifelten Schritten ihre Zuflucht nehmen wird, um die Revision noch im letzten Augenblick zu verhindern.

* **London**, 26. Sept. Dem „Daily Telegraph" wird aus Hongkong gemeldet, dortige Firmen hätten Depeschen aus Peking erhalten, die, wenn man die Rücksicht auf die Censur in Betracht ziehe, keinen Zweifel darüber lassen, daß der Kaiser todt sei. In verschiedenen Provinzen seien Revolten ausgebrochen, auch unter den herrschenden Klassen sei die Unzufriedenheit allgemein und man sehe einer Revolution oder fremder Intervention entgegen. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Peking spricht man dort von einer Coalition Englands und Deutschlands zum Schutze ihrer gemeinsamen Interessen. — Dem Bureau Dalziel wird aus Shanghai berichtet, daß 10,000 Mann russischer Truppen in Port Arthur bereit ständen, um nach Peking zu gehen und die Ruhe dort herzustellen. Die englische Flotte befinde sich theils vor Taku, theils vor Shanghaikwan und habe den strengen Befehl, russische Transportschiffe abzufangen, falls der Versuch gemacht würde, Truppen zu landen.

* **London**, 26. Sept. Die Königin ernannte Kitchener zum Pair des vereinigten Königreichs. — Ein pseudonymer Diplomat erklärt in einem Artikel der „Fortnightly Review", daß in dem englisch-deutschen Vertrage beide Mächte über das Vorkaufsrecht für alle portugiesischen Besitzungen in Afrika übereingekommen seien. Der Vertrag definire die Interessensphären beider Vertragsmächte in diesen Colonien und bestimme das gegenseitige Verhältniß der Kauf- oder Pachtsummen. Das erste Resultat des Vertrages würde die Pacht der Delagoabay durch England sein. — In Erwiderung auf die Glückwünsche des Lordmayors zu dem Siege von Omdurman drückte General Kitchener die Hoffnung aus, daß man nach Faschoda und an den Tobatfluß Besatzungen legen werde, um dadurch weite Gebiete für den englischen Handel und den allgemeinen Handelsverkehr zu öffnen.

⊙ **London**, 27. Sept. In ihrer Besprechung der Faschoda-Angelegenheit weisen die Morgenblätter aller Parteien auf die Erklärung des früheren Parlamentsuntersecretärs Sir Edward Grey hin, daß die französische Intervention amoberen Nil ein unfreundlicher Act sein würde. Die Blätter betonen, die französische Occupation Faschodas dürfe nicht zur Basis irgend welchen Handelsgeschäftes gemacht werden; die Verhandlungen müssen unbedingt auf einen Gegenstand, nämlich Zurückziehung aller französischen Streitkräfte vom egyptischen Territorium, beschränkt werden. — Einer „Daily-Telegraph"-Meldung aus Cairo zufolge verlautet, die Expedition Macdonald erreichte Lado. — Der „Standard" meldet aus Kopenhagen, der Zustand der Königin flöße von neuem große Beunruhigung ein.

* **Rom**, 27. Sept. Die „Italie" veröffentlicht den Wortlaut der Antwort Italiens auf den Vorschlag des Czaren zur Begrenzung der Rüstungen. Die Antwort lautet: Die Regierung des Königs machte die Note Murawiews zum Gegenstande aufmerksamen Studiums. Noch bevor wir damit uns befaßten, fühlten wir uns gleich im ersten Augenblick verpflichtet, die aufrichtigsten Wünsche für das Gelingen des großartigen Werkes auszudrücken, welches der Czar unter seinen Schutz genommen, ebenso wie die Gefühle ehrfurchtsvoller Sympothie, womit wir den Schritt begrüßen. Jetzt ist unsere Prüfung zum Abschluß gekommen. Das Problem, welches der Czar den Mächten unterbreitete, ist sicherlich nicht ohne Schwierigkeiten. Abgesehen von der Frage der Rüstungen kann man noch andere Fragen denken, worüber die verschiedenen Auffassungen nicht genügend zusammenfallen würden und welche, zur Erörterung gestellt, im Schoße der vorgeschlagenen Conferenz selbst den Meinungsgegensatz schärfer zum Ausdruck bringen könnten, dessen mögliche Folgen uns nicht ohne beständige Sorge lassen würden. Aber diese Schwierigkeiten haben in unsern Augen durchaus nichts Unentwirrbares. Es genügt, daß man aus dem Plan einer Zusammenkunft alles eliminirt, was nicht nothwendig zu dem Friedenswerk gehört, das wir verfolgen oder was den Erfolg desselben beeinträchtigen könnte. Es genügt, daß man aus den verwickelten Fragen, welche nicht als Erfordernisse des Augenblicks sich aufdrängen, die einfache klare Idee herausnehme, für welche der mächtige Herrscher sich begeisterte und hinsichtlich deren zwischen den Cabinetten eine Uebereinstimmung sicherlich im Bereiche der Möglichkeit liegt, sobald diese ihre Entscheidungen aus dem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit selbst schöpfen. Es genügt mit einem Worte, daß ein Programm, einsichtsvoll entworfen und klar abgefaßt, die Erörterungen auf dem Gebiete der Versöhnung und wechselseitigen Beschwichtigung erhalte. Es gebührt natürlich der kaiserlichen Kanzlei, dieses Programm zu formuliren. Wir haben schon jetzt das volle Vertrauen, daß es ein solches sein wird, wie wir wünschen, und wir haben nicht nöthig, es abzuwarten, um gegenüber dem Vorschlage, mit dem wir befaßt sind, einen formellen Beschluß zu fassen. Ich bitte Sie deshalb, heute dem Grafen Murawiew mitzutheilen, daß die Regierung des Königs es annimmt, an der Conferenz theilzunehmen, zu welcher uns die Regierung des Kaisers einladet, und wir sind bereit, mit allen unsern Kräften zu einem glücklichen Ende des Unternehmens beizutragen. — Die Note ist von dem Minister des Aeußern Canevaro unterzeichnet, vom 15. d. M. datirt und an den italienischen Botschafter in Petersburg gerichtet.

‡ **Canea**, 27. Sept. Der italienische Admiral benachrichtigte die türkischen Behörden, daß er, falls der Sultan auf das Ultimatum bis zum 15. October keine günstige Antwort ertheile, nach der Entfernung der Christen die Küste Cretas zu Wasser und zu Lande blokiren werde. Ein weiteres Bataillon Russen ist gestern Abend in Retimo eingetroffen.

Zu den Landtagswahlen.

* **Letmathe**, 26. Sept. Eine Vertrauensmännerversammlung der Centrumspartei für den Wahlkreis Altena-Iserlohn, welche gestern Abend stattfand, war aus allen Ortschaften gut besucht. Den Vorsitz führte Herr Pfarrer Klagges-Lethmathe. Beschlossen wurde, denjenigen Gemeinden, wo eine Betheiligung an den Landtagswahlen möglich ist, zu empfehlen, mit aller Macht in die Agitation einzutreten. An den Centrumsführer Dr. Lieber in Camberg wurde aus Anlaß dessen silberner Hochzeit ein längeres Glückwunschtelegramm gesandt.

* „Wir Conservativen sind stets tolerant gewesen und sogar ein wenig zu viel nach ultramontaner Seite hin," so schreibt der conservative „Reichsbote" in einem gegen das Centrum gerichteten Artikel und bezeichnet es als Aufgabe im bevorstehenden Wahlkampf, „wieder eine starke conservative Partei in das Abgeordnetenhaus zu bringen".

* In Elberfeld hat nach der „Berl. Ztg." der Vorstand des nationalliberalen Vereins beschlossen, der nächsten Generalversammlung die Erneuerung des bisherigen Compromisses mit den Freiconservativen für die Landtagswahl zu empfehlen.

* In Posen ist von Seiten der Freisinnigen Volkspartei bekanntlich an Stelle des Stadtraths Jaeckel, der eine Candidatur nicht wieder annimmt, Architect Kindler aufgestellt worden. Die Nationalliberalen in Posen, die schon bei früheren Wahlen die Freisinnige Volkspartei bekämpften, haben als Gegencandidaten den Justizrath Dr. Lewinski aufgestellt.

* In Pommern wollen die Conservativen überall die bisherigen Abgeordneten bezw. Landräthe wieder als Candidaten aufstellen. Als neue Candidaturen werden nur genannt in Pyritz-Saatzig Rittergutsbesitzer Wendhausen-Klützow (von Kreis Pyritz vorgeschlagen) und Frhr. v. Wangenheim-Klein-Spiegel (vom Saatziger Kreise in Aussicht genommen), in Kolberg-Köslin Zimmermeister Firzlaff-Degow.

* Für die Landtagswahlen ist in Königsberg ein Compromiß zwischen den Nationalliberaler, der Freisinnigen Vereinigung und der Freisinnigen Volkspartei zu Stande gekommen. Der Candidat der Nationalliberalen ist Rechtsanwalt Krause-Berlin, der der Volkspartei Eisenbahndirector Dr. Krieger, der Candidat der Freisinnigen Vereinigung Gutsbesitzer Major Pohl-Gamsau. Bisher war Königsberg durch zwei Nationalliberale und einen Conservativen im Abgeordnetenhause vertreten.

* Eine stark besuchte littauische Wählerversammlung in Memel beschloß, zur Landtagswahl eigene Candidaten aufzustellen. Als solche wurden proclamirt: Reichstagsabgeordneter Smalakys aus Tilsit und Besitzer Strekys aus Jagstellen.

Zur Dreyfus-Angelegenheit.

* **Paris**, 27. Sept. Madame Dreyfus erfuhr den Revisionsbeschluß auf dem Lande in der Nähe von Paris, wo sie bei Verwandten weilt. Man telephonirte ihr die Entscheidung. Sie wollte zuerst kaum daran glauben, dann aber sagte sie: „Ich bin sehr, sehr glücklich!" — Erwähnt sei ein umlaufendes Gerücht, wonach die Militärpartei nunmehr Anstrengungen machen werde, es nicht zur Revision, sondern gleich zur Annullirung auf Grund des geheimen Beweisstücks kommen zu lassen, um die Ausbreitung und Aufhellung der ganzen Affäre zu verhindern. Man würde damit allerdings wahrscheinlich den General Mercier opfern. Das höchste Gericht kann, wenn es nunmehr fleißiger, als es seinem Herkommen entspricht, arbeiten will, etwa Mitte November die Angelegenheit entschieden haben.

Die Generalstabspresse gibt sich wegen der Wendung der Dinge neuen Wuthanfällen hin. Rochefort schreibt:

„Brisson handelt nicht nur wie ein Zuchthäusler und Verräther, sondern auch wie ein Schwachkopf, denn sein Antheil an der Verschwörung gegen die Landessicherheit ist nicht länger zweifelhaft. Hat er sich, wie so viele andere, vom Syndikat die Hand schmieren lassen? Darüber haben wir nur Vermuthungen, denn gekaufte Minister geben gewöhnlich keine Empfangsbestätigung über das erhaltene Geld. Von dem Elenden kann man sich übrigens Alles versprechen, der keinen Blick für seine Mutter hatte, als er dem Leichenzug seines Vaters folgte, der ihn verflucht hatte. Aber diesmal wird sein neuer Vatermord, den er an Frankreich begangen, nicht ungestraft bleiben; er trägt die Verantwortlichkeit für das Blut, das fließen wird. Er wird die Fäuste mit den Dolchen gewaffnet und die Lebelgewehre, die von selbst losgehen werden, geladen haben."

* **Paris**, 27. Sept. In einem Rundschreiben an die Generalstaatsanwälte sagt Sarrien, in Folge der jüngsten Ereignisse sei eine wahre Campagne von Beleidigungen und Schmähungen gegen die Führer der Armee zu Tage getreten; diese Angriffe zeigten einen Charakter von ausnahmsweiser Schwere und seien geeignet, die Disciplin zu vernichten, das Vertrauen der Soldaten auf die Führer zu erschüttern und in der Nation den Samen der Desorganisation auszustreuen. Diese Angriffe seien künftighin um so weniger entschuldbar, als die Dreyfus-Affaire in die richterliche Phase getreten sei und weil demzufolge die Führer der Armee den gegen sie geschleuderten Verleumdungen nur Schweigen entgegensetzen könnten. In Folge davon bittet Sarrien die Staatsanwälte, gegen alle in der Presse und in Reden gegen die Armee begangenen Delicte nachdrücklich vorzugehen.

In der gemeinsamen Versammlung der Mitglieder der Rechten und der Nationalisten wurde eine Tagesordnung angenommen, welche besagt, daß das Ministerium Brisson nur wegen seiner antirevisionistischen Erklärungen vom Parlamente ein Vertrauensvotum erhalten habe; durch die Eröffnung des Revisionsverfahrens habe das Cabinet Brisson die übernommenen Verflichtungen verletzt und habe die Dreyfus-Angelegenheit aus einer gerichtlichen in eine politische umgewandelt. Der Präsident werde daher von den Mitgliedern der Versammlung um die Einberufung des Parlaments ersucht. Diese Tagesordnung sollte von einer Abordnung dem Präsidenten Faure überbracht werden, Letzterer lehnte es aber ab, die Abordnung zu empfangen.

Der Befehl zur Einschiffung von Dreyfus für die Rückreise ist, wie verlautet, bereits ertheilt worden.

„Petite Republique" glaubt zu wissen, der Ministerrath habe beschlossen, Zurlinden einen amtlichen Tadel zugehen zu lassen, weil er den Anweisungen des Cabinets für die Picquart-Angelegenheit keine Folge geleistet habe; diese Mittheilung steht indeß ganz vereinzelt da.

Wie man sich erinnert, ist schon vor Jahr und Tag die Lesart aufgetaucht, der plötzliche Rücktritt des Präsidenten Casimir Perier (am 15. Januar 1895) sei in ursächlichem Zusammenhang mit der Dreyfus-Angelegenheit erfolgt. Während man aber früher davon munkelte, Perier habe Dreyfus' Unschuld erfahren und, da er angeblich die Unmöglichkeit einsah, den Justizmord wieder gutzumachen, in einem Anfall von Ekel die Flinte ins Korn geworfen, so wird jetzt in der Londoner „Daily News" ein grotesk erfundenes Märchen aufgetischt, in dem, wie es der derzeitigen Pariser Stimmung entspricht, der deutsche Kaiser und der drohende Krieg mit Deutschland die Hauptrolle spielen. Das Blatt erzählt:

Ungefähr Mitte December 1894 setzte der Botschafter Graf Münster einen langen Bericht über die Dreyfus-Affaire auf und steckte ihn in ein specielles, an den Kaiser persönlich adressirtes Couvert, versiegelte dies mit dem Botschaftssiegel und that es mit anderen officiellen Documenten in eine Mappe, die einem Courier zur Uebermittelung nach Berlin übergeben wurde. Dieser Brief wurde auf französischem Gebiet heimlich herausgenommen, mit Oxyhydrogenlicht „photographirt, dann in das Couvert zurückgethan und erreichte den Kaiser richtig mehrere Tage später. Das Berliner Nachrichtenbureau wurde hierauf vom Brüseler, welches die französische Section hat, informirt, daß die Photographie des Berichtes an den Kaiser in den Händen des französischen Kriegsministers sei. Die deutsche Regierung instruirte Münster sofort, er habe seine Päss französischen Regierung e principes und eine persö Die Scene, die sich dara spielte, war außerordent der plötzlichen Enthüllung, sein Ehrenwort, d Verbindung mit derart gelobte, eine Wiederholu versprach darauf, dem Audienz zu senden, und Abend auch ab. Dies photographirt und dann Ministerium des Aeuß Abends erschien Graf M erklärte dem Präsidenten, mobilisiren, um entwickelte sich eine d sank in einen Fauteuil ihn vor dem Kaiser Ehrenwort des Präsiden gegeben. Perier sagte: von mir selbst als Präsi soll, indem ich öffentlich Macht, die in Frieden n will mein Land nicht zurücktreten. Bitten Sie Zwei Tage später kün Dieser Vorgang war Dupuy, Hanotaux, den Schwartzkoppen, Sandher Kriegsministern und Meline und Brisson und Kriegsraths, die den Dre 50 Personen.

Man sieht, daß Erfindern von Sensati romanen schier unersch nur noch ein Scha Kaiser Wilhelm ha werden.

Aus London w Der bekannte Politik Chronicle", er besitz hazy selbst die in Documente mit 160 2000 Francs dafür e Der Schreiber des B Verschluß der Geschü neumatischen Verschlu für einen Artilleris wesen wäre.

Die billi

von Witten

„Wittener

Sie erscheint tä und Feiertage und

Grati

„Sonntagsfreude" Blumen" achtseitig, ins Haus pro Mon

50

Locales

* **Witten**, 29. Wasserstand, wohl zeigt seit einiger Zei etwa 2 Monaten di wälzten, keinen Rau ganze Gebietstheile jetzt stellenweise hind

*— Der Beba Bahnhof liegt jet Bahnhof vor der Wi hörigen Grundstück wird demnach später aufweisen.

⊙— Den Mitg Jungfrauen-C mitgetheilt, daß di gegründete Spark 1. October, eröff Vicar Schulte, (Mindestbetrag 20 Quittung in seine Bis auf Weiteres geben.

‡— Ein herzlic Bahnhof den heim Verwandten, Freund zahlreiche Menschenm den zu Muttern theidigern den Will Mehrzahl nach war trafen. Letzteren w Hohenzollern" (F. Vereins ehemalig Begrüßungsfeier ver

*— Ein Sohn straße hatte sich, wie geschieht, an einen W dessen überfahre Kopf und Händen wo

*— Der Veter treuen Kameraden, reichen Kriegen 18 Oberlies zu bekla

*— Im Gasth Rückenhöner) findet ments-Concert des In Anbetracht der kann der Besuch nu

⊙— Als ein musikliebende Publik bereits früher erwä des Verbandes westd Wird doch außer Augsburger Virtuos noch unbekannt, auc vituos Herr Hans Compositionen zu das Concert mit de Erfolge gegebenen

Kleines Feuilleton.

** **Etwas über Königskronen und deren Capitalwerth.** Die Krone, die Königin Wilhelmina an ihrem Ehrentage schmückte und die ein so seltsames Schicksal hatte (sie wurde bekanntlich vor Jahren gestohlen, ein Theil der Juwelen dann aber wieder zurückerlangt) hat einen Werth von 2,400,000 Mark. Sie ist nicht das einzige Königsdiadem, das ein seltsames Schicksal erfuhr. Vor einiger Zeit besuchte Prinz von Drago, der Großneffe der Exkönigin Isabella von Spanien, Amerika, um die Krone, die seine Verwandte, als sie sich in ihr Exil zurückzog, mit sich genommen, käuflich zu erwerben. Dieselbe war jedoch bereits für die Tochter des verstorbenen amerikanischen Krösus Jay Gould, die Gräfin Castellane, ihrer wunderbaren Diamanten, Smaragden und Saphire wegen für 500,000 Mark angekauft worden. Die Krone der Königin Victoria von England, die mit 2500 Diamanten, 233 Perlen, einem in seiner Art einzigen und daher berühmten Rubin, Saphiren und verschiedenen Gemmen besetzt ist, würde ihrem Capitalwerth nach zu 4½ pCt. jährlich 300,000 Mark abwerfen. Einen geradezu fabelhaften Werth soll die Krone des Königs von Portugal besitzen. Man schätzt sie auf 26,000,000 Mark. Fast gleichwerthig dürfte wohl die russische Czarenkrone sein, deren kostbarster Bestandtheil ein aus fünf herrlichen Diamanten, deren Relief ein Riesenrubin von seltenem Feuer abgibt, gebildetes Kreuz ist. Die eiserne Krone der Lombarden der jetzigen italienischen Könige hat ihren Namen von jenem kleinen Eisenschmuck, der ein Nagel vom Kreuze Christi sein soll. Die ungarische Königskrone, mit der auch Oesterreichs jetzt so unglücklicher Monarch gekrönt wurde, wurde vor 800 Jahren für Stefan II. gefertigt. Sie wiegt 14 Pfund und ist mit 53 Saphiren, 50 Rubinen, einem Smaragd und 338 Perlen geschmückt. Auffallend ist, daß Diamanten gänzlich fehlen. Stephan II. hatte den Aberglauben, daß diese Steine seinem Hause Unglück bringen würden. Ganz einfach ist die rumänische Königskrone. Sie bildet ein bleibendes Zeichen der Befreiung aus türkischer Tyrannei, da sie aus dem Metall türkischer Kanonen gegossen ist, die von den Rumänen im Jahre 1877 bei Plewna erbeutet wurden. Gänzlich werthlos aber müssen alle diese Kostbarkeiten vor den Kronen morgenländischer Fürsten erscheinen. So schätzt man z. B. das von Diamanten glitzernde Hoheitszeichen des Sultans von Johore auf mindestens 48,000,000 Mark.

** **Wird Andree zurückkehren?** Admiralitätsrath Koldewey, der ausgezeichnete Kenner der arktischen Regionen, veröffentlicht in der Deutschen Revue folgende Betrachtungen. Am 11. Juli war es ein Jahr, daß Andree seinen Aufstieg unternahm, der bei vielen Fachleuten Kopfschütteln erregte. Auch Koldewey steht dem Andree'schen Unternehmen ablehnend gegenüber. Andree hat ausgerechnet, daß der Ballon einen täglichen Gasverlust von 51 Cubikmeter habe und daraus gefolgert, der Ballon werde sich 30 Tage in der Luft erhalten können. Koldewey weist darauf hin, daß diese Berechnung eine rein akademische war und daß nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer erfahrensten Luftschiffer der Ballon selbst im günstigsten Falle sich höchstens eine Woche in der Luft erhalten konnte. Und wohin konnte der Ballon in dieser kurzen Zeit möglicherweise getrieben werden? Die directe Entfernung von der Dänen-Insel auf Spitzbergen bis zum Pole beträgt etwa 1200 Kilometer, die nach den Nordküsten Grönlands ungefähr eben so viel und die nach den Nordküsten Sibiriens ungefähr 2000 Kilometer. Angenommen, ein durchstehender Wind nach diesen drei Richtungen hätte durch eine volle Woche hindurch geweht, so wäre es ja denkbar gewesen, daß der Ballon innerhalb einer Woche einen der erwähnten Punkte erreicht hätte. Aber eine solche Annahme ist durchaus ungerechtfertigt. Die Winde sind in der Umgebung des Poles sehr unbeständig, auch herrscht im Sommer vielfach Windstille. Der Wind, der zur Zeit des Aufstieges wehte, läßt es Koldewey unbegreiflich erscheinen, wie man an der Meinung hat festhalten können, daß der Ballon an der Nordküste Sibiriens gelandet sein könnte. Eher erscheint es möglich, daß Andree, der erst von südlichem Winde getrieben wurde, mit einem östlichen Luftstrom gegen die Nordküste von Grönland getrieben worden ist, obwohl auch diese Annahme noch recht zweifelhaft ist. Die äronautischen Schwierigkeiten haben die Möglichkeit des Gelingens noch mehr in Frage gestellt. Berson, einer unserer erfahrensten Luftschiffer, hat das Unternehmen für das größte Wagniß erklärt, das von Entdeckungs-Reisenden je geplant worden ist. Berson hatte darauf hingewiesen, daß bei Aufstiegen mit Ballons bis zu 3000 Cubikmeter Inhalt ihm Fahrten von 300—500 Kilometer Länge, bei Regen oder Schnee, schon sehr viel Schwierigkeiten verursachten. Koldewey vertritt die Ansicht, daß der Ballon in der großen Eiswüste des Polarmeeres niedergegangen ist, daß seine Insassen auf dem Packeise gelandet sind und zwar spätestens eine Woche nach dem Aufstieg, also bereits in der zweiten Hälfte des Juli. Wenn es Nansen mit seinen Hundeschlitten und der allerbesten Ausrüstung nicht möglich war, von seinem Schiffe aus mehr als 200 Kilometer weit nordwärts vorzudringen, so ist wohl nicht anzunehmen, daß es Andree gelungen ist, falls der Ballon auf dem Packeise niederging, während der paar Herbstmonte Land zu gewinnen. (Dabei ist jedoch zu bemerken, daß Nansen eine ungleich größere Strecke auf dem Rückmarsch zurücklegte, ohne sein Schiff wiederzusehen.) Die Möglichkeit einer Ueberwinterung ist bei der geringen Verproviantirung Andrees auch höchst unwahrscheinlich, da auf Erträgnisse der Jagd im Packeise während des Herbstes und Winters überhaupt nicht zu rechnen ist. Aber selbst angenommen, daß der Ballon an der Nordküste Grönlands landete, ist eine glückliche Rückkehr nicht wahrscheinlich, da die Entfernung bis zu den nächsten Ansiedelungen der Eskimos viel zu groß ist, als daß sie Andree bei seinen äußerst geringen Hülfsmitteln zurückgelegt haben könnte; nur ein zufälliges Zusammentreffen mit einer zur Erforschung der Nordküste Grönlands ausgesandten Expedition böte hier Aussicht auf Rettung. Aehnlich liegen die Verhältnisse, wenn der Ballon gegen die Nordküste von Sibirien getrieben worden sein sollte. Am günstigsten läge noch der Fall, wenn der Ballon wieder nach der Nordküste Spitzbergens zurückgetrieben worden wäre. Das Letztere scheint aber nicht der Fall zu sein, da sonst schon eine Nachricht darüber hätte eintreffen müssen. Zum Schluß wendet sich Koldewey gegen das Experiment als solches, vermittelst Luftballon die Verhältnisse am Nordpol zu erforschen. Hätte der Ballon wirklich wieder Land erreicht, so wäre man außer Stande gewesen, zu bestimmen, welchen Weg er genommen hat, da der Compaß sich als ganz nutzlos erwiesen hätte, selbst wenn der Ballon in einer Höhe von nur 300 Meter über der Eiswüste hätte erhalten werden können. Man hätte eben Eis gesehen und wieder Eis, vielleicht auch hier und da etwas Wasser, vielleicht auch eine einsame Insel — das wäre Alles.

** **Verhungert!** Man berichtet aus London vom 2. ds.: Als parlamentarisches Schriftstück wurde gestern der jährliche Bericht über die in London vorgekommenen Todesfälle in Folge Verhungerns und Beschleunigung des Todes in Folge von Entbehrungen veröffentlicht. 41 Menschen sind im vergangenen Jahre in London, der reichsten Stadt der Welt, umgekommen, weil sie nichts zu essen hatten. Von fünf von diesen Unglücklichen kennt man nicht einmal den Namen. Der Bericht liest sich traurig:

„Nr. 13. Unbekannte Frau, keine Adresse bekannt, ungefähr 55 Jahre alt, an der Landungsbrücke Nr. 4 bei Brick Lane in Whitechapel gefunden. Tod in Folge von Strapazen und Nahrungsmangel.

Nr. 22. Unbekannte Frau, obdachlos. Adresse unbekannt. Alter etwa 45 Jahre. Von der Polizei auf der Straße krank gefunden. In das Siechenhaus von Shoreditch gebracht. Starb dort am Schlagfluß.

Nr. 25. Eine Frau von ungefähr 55 Jahren, unbekannt, auf der Straße in bewußtlosem Zustande gefunden. In das Arbeitshaus von St. Pancras gebracht. Starb elf Stunden danach an Lungen-, Leber- und Nierenleiden, die durch Unmäßigkeit, Selbstvernachlässigung und Strapazen verschlimmert worden waren.

Nr. 40. Ein Mann, unbekannt, zwischen 45 und 50 Jahre alt. Ins Arbeitshaus von Westminster aufgenommen am Tage seines Todes, der in Folge von Strapazen und Mangel an Nahrungsmitteln eintrat.

Nr. 41. Eine unbekannte Frau, etwa 40 Jahre alt, Hunger und Strapazen, sterbend auf der Straße gefunden."

Die Namen der anderen 36 Hungers Gestorbenen waren bekannt. Das gerade aber macht ihren Fall für den Menschenfreund noch um so grausiger. Keine Menschenseele wollte mehr von ihnen wissen.

sofort, er habe seine Pässe zu verlangen, da die Handlung der französischen Regierung eine Verletzung des Exterritorialitätsprincips und eine persönliche Beleidigung des Kaisers sei. Die Scene, die sich darauf im Elysee Anfangs Januar abspielte, war außerordentlich. Perier, überwältigt von der plötzlichen Enthüllung, war außer sich und gab Münster sein Ehrenwort, daß er als Staatsoberhaupt jede Verbindung mit derartigen Handlungen zurückweise. Er gelobte, eine Wiederholung zu verhindern. Graf Münster versprach darauf, dem Kaiser einen Bericht über die Audienz zu senden, und schickte solchen per Curier denselben Abend auch ab. Dieser Bericht wurde wieder heimlich photographirt und binnen 48 Stunden dem französischen Ministerium des Aeußeren überbracht. Am 12. Januar Abends erschien Graf Münster plötzlich wieder im Elisee und erklärte dem Präsidenten, Deutschland werde sofort mobilisiren, um die neue Insulte zu rächen. Es entwickelte sich eine dramatische Scene. Graf Münster sank in einen Fauteuil und warf Perier vor, er habe ihn vor dem Kaiser entehrt, da er diesem auf das Ehrenwort des Präsidenter. seine feierlichen Versicherungen gegeben. Perier sagte: „Berichten Sie dem Kaiser, daß ihm von mir selbst als Präsidenten Satisfaction gegeben werden soll, indem ich öffentlich solche Rechtsverletzungen gegen eine Macht, die in Frieden mit Frankreich lebt, zurückweise. Ich will mein Land nicht opfern und werde vom Präsidium zurücktreten. Bitten Sie den Kaiser, sich zufrieden zu geben." Zwei Tage später kündigte Perier seinen Rücktritt an. Dieser Vorgang war noch folgenden Personen bekannt: Dupuy, Hanotaux, den Generalen Mercier und Boisdeffre, Schwartzkoppen, Sandherr, Henry und Esterhazy, ferner allen Kriegsministern und leitenden Ministern der Cabinette Meline und Brisson und den verschiedenen Mitgliedern des Kriegsraths, die den Dreyfus-Dossier gesehen, zusammen über 50 Personen.

Man sieht, daß die Dreyfus-Angelegenheit den Erfindern von Sensationsgeschichten und Hintertreppenromanen schier unerschöpflichen Stoff bietet. Es fehlt nur noch ein Schauerdrama, in dem Dreifus und Kaiser Wilhelm handelnd und sprechend eingeführt werden.

Aus London wird noch Folgendes telegraphirt: Der bekannte Politiker Conybeare erklärt im „Daily Chronicle", er besitze Kenntniß davon, daß Esterhazy selbst die im Bordereau aufgeführten Documente mit 160 anderen verkaufte und monatlich 2000 Francs dafür erhielt bis zum September 1896. Der Schreiber des Bordereaus habe den hydraulischen Verschluß der Geschütze von 1888 mit den hydropneumatischen Verschluß von 1894 verwechselt, was für einen Artilleristen wie Dreyfus unmöglich gewesen wäre.

Die billigste Zeitung

von **Witten** und **Umgegend** ist die

„Wittener Volkszeitung".

Sie erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet einschließlich der

Gratis-Beilagen

„Sonntagsfreude" vierseitig und **„Sterne und Blumen"** achtseitig, (letztere reich illustrirt) frei ins Haus pro Monat nur

50 Pfennige.

Locales und Provinzielles.

* **Witten**, 29. Sept. Einen sehr niedrigen Wasserstand, wohl den niedrigsten in diesem Jahre, zeigt seit einiger Zeit die Ruhr. Wo sich noch vor etwa 2 Monaten die Wassermassen rauschend dahinwälzten, keinen Raum in dem Bette fanden und ganze Gebietstheile überschwemmten, da kann man jetzt stellenweise hindurchwaten.

*— Der Bebauungsplan für unsern neuen Bahnhof liegt jetzt vor. Nach demselben erhält der Bahnhof vor der Wiesenstraße auf dem der Bahn gehörigen Grundstück seinen Platz. Den Hauptverkehr wird demnach später die Wiesen- und Bahnhofstraße aufweisen.

⊙— **Den Mitgliedern der Marianischen Jungfrauen-Congregation** sei hierdurch mitgetheilt, daß die innerhalb der Congregation gegründete Sparkasse am nächsten Samstag, 1. October, eröffnet wird. Der Präses, Herr Vicar Schulte, ist jederzeit bereit, die Einlagen (Mindestbetrag 20 Pfg.) gegen Sparmarken als Quittung in seiner Wohnung entgegenzunehmen. Bis auf Weiteres werden $3\frac{1}{2}$ Procent Zinsen gegeben.

‡— Ein herzlicher Empfang wurde gestern am Bahnhof den heimkehrenden Reservisten von den Verwandten, Freunden und Bekannten bereitet. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich eingefunden, um den zu Muttern zurückkehrenden Vaterlandsvertheidigern den Willkommensgruß zu entbieten. Der Mehrzahl nach waren es 131er, welche gestern eintrafen. Letzteren wurde im Restaurant „Zu den Hohenzollern" (F. Bosch), dem Vereinslocale des Vereins ehemaliger 131er, eine hübsche Begrüßungsfeier veranstaltet.

*— Ein Sohn des Arbeiters H. in der Bruchstraße hatte sich, wie dieses Seitens Knaben leider oft geschieht, an einen Wagen gehängt und wurde in Folge dessen überfahren. Erhebliche Verletzungen an Kopf und Händen waren die Folge.

*— Der Veteranen-Verein hat den Tod eines treuen Kameraden, des Veteranen aus den glorreichen Kriegen 1866 und 1870/71, Herrn Joh. Oberlies zu beklagen.

*— Im Gasthof „Zur Stadt Witten" (W. Kückenhöner) findet heute Abend das 5. Abonnements-Concert des hiesigen Orchestervereins statt. In Anbetracht der guten Leistungen der Capelle kann der Besuch nur empfohlen werden.

⊙— Als ein besonderer Kunstgenuß für das musikliebende Publikum wird sich das an dieser Stelle bereits früher erwähnte Verbands-Concert des Verbandes westdeutscher Zither-Vereine gestalten. Wird doch außer einem eigens hierzu engagirten Augsburger Virtuosen, der der hiesigen Bevölkerung noch unbekannt, auch der König der Zither, Kammervituos Herr Hans Gruber aus Cöln, einige seiner Compositionen zu Gehör bingen. Eingeleitet wird das Concert mit dem s. Z. in Köln mit so großem Erfolge gegebenen Gruber'schen Festmarsch: „Hoch Vater Rhein", im Massenchor mit Orchester. Den Schluß bildet ebenfalls ein Marsch: „Heimkehr von der Gemsjagd" componirt von dem als vorzüglichen Zitherspieler bekannten Leiter des hiesigen Zither-Vereins, Herrn G. Bockau. Zur Abwechselung wird der rühmlichst bekannte hiesige Männer-Gesang-Verein „Einigkeit" einige seiner besten Chöre zum Vortrag bringen. Nach Vorstehendem zu urtheilen, bedürfte es unserer Ansicht nach keiner besonderen Aufforderung zum Besuche dieses seltenen, in langer Zeit hier nicht wiederkehrenden Concerts, mehr. Wir wünschen deshalb dem noch jungen Verband, wie auch ganz besonders dem Wittener Zither-Verein, dessen Gründungsmitglied derselbe ist, zum Danke für das nach hier mit so vielen Arbeiten übernommene zweite Verbands-Concert ein recht volles Haus. Das Concert findet bekanntlich am nächsten Sonntag Abend im Hotel Voß statt.

×— Man sollte es nicht für möglich halten, daß es noch Arbeiter gibt, die von der Existenz eines Unfallgesetzes nichts wissen, trotzdem seit dem Inkrafttreten jetzt 13 Jahre vergangen sind. So forderte dieser Tage ein Bergarbeiter aus Lütgendortmund eine Rente für eine Verletzung, die er im Sommer 1886 (!) erlitten. Thatsächlich hatte der Mann den linken kleinen Finger mit theilweisem Verlust des Handtellers zu beklagen. Auf die Frage, warum er denn erst jetzt den Anspruch anmelde, gab er zur Antwort, daß er nichts von einem Unfallgesetz wisse. Er habe nur jetzt von einem anderen Verletzten gehört, „daß man Rente bekomme". — Von der Section ist der Verletzte mit seinem Antrage abgewiesen, weil bereits seit 10 Jahren Verjährung eingetreten. Spätestens innerhalb zwei Jahren vom Tage der Verletzung an müssen die Ansprüche angemeldet werden. Für den Verletzten bedeutet die Nachlässigkeit einen Verlust von ca. 1000 M. für die vergangenen 12 Jahre.

*— Die Generalversammlung des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine in Verbindung mit der 250jährigen Gedenkfeier des Westfälischen Friedens wird vom 2. bis 5. October in Münster abgehalten werden. Während der Dauer der General-Versammlung finden in den Räumen der Academie und des Rathhauses historisch-antiquarische Ausstellungen statt.

✿ **Langendreer**, 26. Sept. Das diesjährige Ruhrthal-Hellweg-Feuerwehr Gauverbandsfest, womit die 25jährige Jubelfeier der hiesigen Feuerwehr verbunden war, wurde gestern in unserem Ort gefeiert. Zu dem Gauverbande gehören die Wehren von Witten, Wetter, Annen, Lütgendortmund, Werne, Langendreer, Sonborn bezw. Neuiserlohn Schacht I. Am Samstag Abend fand die feierliche Weihe der von hiesigen Frauen und Jungfrauen gestifteten Standarte im Vereinslocale statt. Auch wurden den sieben Mitgliedern unserer Wehr, die ihr 25 Jahre angehört haben, von Ehrendamen Lorbeerkränze überreicht. Das Fest nahm einen schönen Verlauf. Das nächste Verbandsfest wird in Wetter an der Ruhr stattfinden.

§ **Werne**, 27. Sept. Gestern Nachmittag wurden die sterblichen Ueberreste des so plötzlich abberufenen Herrn Hauptlehrers Hoyff zur Ruhe gebettet. Die Theilnahme an dem Beerdigungsgange seitens der hiesigen Bürgerschaft war eine außerordentlich starke. Sieben Vereine mit ihren Trauerbannern gaben dem Verstorbenen das letzte Geleite. An 50 Collegen waren herbeigeeilt, um dem lieben Verstorbenen ebenfalls das letzte Ehrengeleite zu geben. Auf dem Friedhofe sang der Lehrerchor einen ergreifenden Grabgesang.

* **Altenbochum**, 28. Sept. In der Versammlung, die am Sonntag Nachmittag im Stodt'schen Locale stattfand, wurde beschlossen, das Jubiläum der 25 Jahre und länger in Diensten der Zeche Dannenbaum stehenden Beamten und Arbeiter in der zweiten Hälfte des October durch ein Fest im Wursidörfer'schen Saale zu feiern und hierzu die Zechenverwaltung einzuladen. Die Zahl der Jubilare beträgt etwa achtzig.

§ **Freisenbruch**, 26. Sept. Gestern tagten zum ersten Male die Stenographen (System Gabelsberger) in unserem Orte. Auf Einladung des Gabelsberger Stenographenvereins in Bochum hatten sich hierselbst die Systemgenossen aus Essen, Heisingen, Altendorf, Kray, Höntrop, Steele, Königssteele, Hattingen, Horst, Bochum und Freisenbruch eingefunden, um zwecks gemeinsamer Werbethätigkeit einen besonderen Bezirk unter dem Namen „An der unteren Ruhr" zu bilden, der 273 Mitglieder umfaßt und in den letzten Cursen 126 Personen unterrichtet hat. Zum Vorort des neuen Bezirks wurde Bochum gewählt; auch soll hier die nächste Versammlung stattfinden.

\+ **Eickel**, 26. Sept. Der hiesige Katholische Gesellenverein hatte gestern Abend die Ehre, den hochw. Herrn Diöcesan-Präses, Propst Bergmann aus Minden, in seiner Mitte zu sehen. Der hochwürdige Herr hielt eine längere herzliche Ansprache an die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder. Besonders legte er seinen Ausführungen zu Grunde die Wahlsprüche, die in den Gesellenvereinen die Hauptgrundlagen bilden sollen. Als persönlicher Freund Kolpings, des Begründers des Gesellenvereins, wußte er vieles aus dem Leben des Verstorbenen in seine Rede einzuflechten, wodurch sie von größtem Interesse für die Anwesenden wurde. Diese werden noch lange dieses freudenreichen Abends gedenken. Außer Eickel wird der hochw. Herr noch andere Gesellenvereine besuchen.

\+ **Recklinghausen**, 28. Sept. Auf Zeche „General Blumenthal" Schacht III fuhr heute Nachmittag 2 Uhr der Personen-Förderkorb gegen die Seilscheibe, so daß die Königsstange zerbrach und der Förderkorb in die Tiefe stürzte. **Achtzehn bis zwanzig Bergleute wurden getödtet.** Andere Meldungen bezüglich der Zahl der Todten beruhen nach Auskunft der Zechenverwaltung auf Unrichtigkeit.

* **Hörde**, 26. Sept. Wie verlautet, geht die Direction des „Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins" mit dem Gedanken um, für ihre Beamten, gleichwie bei ihren Arbeitern des umfangreichen Werkes, eine Pensionscasse einzurichten und den Beamten durch diese Einrichtung weitere Wohlthaten zuzuwenden. Der Aufsichtsrath des Werkes hat bereits 200,000 Mark als Fonds zur Gründung der Kasse bewilligt. Die in der nächsten Zeit stattfindende Generalversammlung wird sich ebenfalls mit dieser Sache zu beschäftigen haben.

* **Hamm**, 26. Sept. Unser hochverehrter und allgemein beliebter hochwürdiger Herr Pastor und Dechant Middendorf ist am Samstag Abend gegen 10 Uhr an den Folgen einer Lungenentzündung sanft dem Herrn entschlafen. Erst am Donnerstag erkrankte der hochwürdige Herr und schon am dritten Tage erlag er dieser heimtückischen Krankheit. Der so jäh Verblichene hat volle 26 Jahre in unsere Pfarrgemeinde als Pfarrer höchst segensreich gewirkt und war seit einem Jahre Dechant.

* **Soest**, 26. Sept. Seit vier Wochen ist man bei Dinker, in der Nähe unserer Stadt, mit Bohrversuchen nach Kohlen beschäftigt. Vor einigen Tagen stieß man nun in einer Tiefe von 250 Meter auf eine Soolquelle, die mit einem gewaltigen Strahle, der den ganzen Schacht füllte, bis zu drei Meter in die Luft geschleudert wurde. Chemische Analysen ergeben einen Salzgehalt von 19 Proz. Die gewaltigen Wassermassen fließen nun in die Ahse, einem Nebenflüßchen der Lippe, sodaß zu befürchten steht, daß der Fischbestand dadurch leiden wird. Die Bohrarbeiten sind eingestellt worden.

* **Münster**, 26. Sept. Dem Oberpostdirector Stähle in Brombera ist die commissarische Verwaltung der Ober-Postdirection Münster übertragen worden.

⊗ **Paderborn**, 26. Sept. Gestern Abend um acht Uhr wurde der für diese Woche eingerichtete kirchenmusikalische Instructionscursus durch den hochwürdigen Domchor-Director Müller im katholischen Gesellenhause eröffnet. Der hochw. Herr begrüßte den Cursusleiter Herrn Dr. Haberl aus Regensburg, den hochw. Herrn Weihbischof Dr. Gockel, sowie alle erschienenen Theilnehmer und sprach den Wunsch aus, daß der Cursus dazu beitragen möge, den kirchlichen Gesang zur Ehre Gottes zu fördern, und allen Theilnehmern sowie deren Kirchen-Chören und Gemeinden zum Segen gereiche. Auch der hochw. Herr Weihbischof begrüßte die Erschienenen und ertheilte den bischöflichen Segen. Sodann sprach auch der hochw. Herr Haberl seine Freude aus über das zahlreiche Erscheinen und bat die Anwesenden nach den Losungsworten „wollen, wissen und wagen", die er in Bezug auf Kirchenmusik zu vereinigen bitte, sich am Cursus zu betheiligen. Gegen 300 Theilnehmer hatten sich eingefunden. Das Programm ist recht reichhaltig. Wie weit die Bedeutung eines solchen Cursus erfaßt wird, erhellt am besten aus dem Umstande, daß Theilnehmer nicht blos aus Westfalen und seiner nächsten Umgebung, sondern auch aus Ostpreußen, Holland und England erschienen sind.

* **Wiedenbrück**, 26. Sept. Die Schilderung einer von Soldaten vor dem hiesigen Franziscanerkloster verübten Rohheit wird der „K. Vztg." von zuständiger Seite als im allgemeinen richtig bestätigt; nur sei der Ausdruck „ein wahres Bombardement" übertrieben. Ein Stein von etwa zehn Pfund Schwere wurde noch im Flur des Klosters vorgefunden.

* **Essen**, 27. Sept. In einer im Gewerkschaftshause gestern stattgefundenen Protestversammlung wurde nach einem Vortrage des socialdemokratischen Redacteurs Hofrichter aus Köln folgende Resolution angenommen:

„Die heutige Versammlung protestirt entschieden gegen jeden Versuch, das Recht der Arbeiter auf Vereinigung abzuschaffen oder auch nur zu beschneiden. Soll die Entwickelung der socialen Verhältnisse in gesunder, natürlicher Weise vor sich gehen, dann darf der Lohnarbeiterstand nicht noch mehr von dem mit unbeschränkter Freiheit ausgestatteten Capital geknebelt werden, sondern es sind alle noch bestehenden Hemmnisse der Vereinigungsfreiheit der Arbeiter abzuschaffen. Mit Entrüstung wendet sich die Versammlung gegen den dreisten Versuch der rhein.-westf. Großcapitalisten, das Attentat in Genf in Verbindung zu bringen mit der organisirten deutschen Arbeiterschaft. Wenn in Deutschland überhaupt von einem gemeingefährlichen Anarchismus die Rede sein kann, dann ist es die Anarchie, welche letzthin bei den großen Grubenunglücken sich enthüllte in der Ausnutzung der Menschen; ohne Rücksicht auf die Gesundheit und das Leben der Arbeiter wirthschaftet das Capital in wahrhaft anarchistischer Weise mit dem Beien, was das Volk hat, seinen arbeitenden Mitgliedern. Gegen diese Anarchie sind gewiß scharfe Gesetze nöthig, zum Wohle des ganzen Gemeinwesens."

* **Elberfeld**, 26. Juli. Vor einigen Monaten wurden Remscheid und Umgegend von einer Einbrecherbande unsicher gemacht, bis es der Polizei endlich gelang, das Diebes- und Hehlernest auszuheben. In Folge dessen hatten sich zwei Fabrikarbeiter, zwei Feilenwalzer, ein Dachdecker und drei Ehefrauen vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Einem der Fabrikarbeiter und den beiden Feilenwalzern wurden nicht weniger als zwanzig vollendete und versuchte Einbruchsdiebstähle nachgewiesen, bei denen ihnen über 100 Hühner, 400 Flaschen Bier, 50 Flaschen Liqueur, Fleisch, Butter, Briefmarken und sonstige Sachen in die Hände gefallen sind. Die anderen Angeklagten, mit Ausnahme des Dachdeckers und einer Ehefrau, wurden der Hehlerei überführt. Das Gericht verurtheilte zwei der Diebe zu je $3\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizei-Aufsicht, den dritten zu 1 Jahr Gefängniß. Gegen die Hehler wurde auf 1—2 Wochen Gefängniß erkannt.

* **Barmen**, 27. Sept. Drei Menschenleben haben durch Gasvergiftung geendet. Von dem entsetzlichen Unglück ist die Familie des Maurerhandlangers Theobald Thalig betroffen worden. Dieser wohnt in einem Hinterhause des Orgelbauers Richard Ibach in der Alleestraße. Schon seit Freitag war in dem ganzen Hause starker Gasgeruch bemerkbar. Von dem Parterre des genannten Hinterhauses führen nämlich nicht in Gebrauch befindliche Gasrohre in die Wohnung Thalig, die sich in der ersten Etage befindet. Eines der Rohre war geplatzt. Thalig war am Samstag betrunken nach Hause gekommen und hatte bis am Sonntag Abends 9 Uhr skandalirt. Seit dieser Zeit hatte man bis heute Nachmittag nichts von der Familie mehr gehört. Nach der Schulzeit betret ein Mädchen einer in dem Hause wohnenden Familie die Thalig'schen Zimmer. In den Ecken lagen 4 Kinder bewußtlos zusammengeknickt. In einem Bette lag der Mann, noch bei Besinnung machte er das Kind darauf aufmerksam, daß seine Frau todt sei. Diese lag in der That entseelt auf dem zweiten Bette und über sie hingestreckt ihr jüngstes 1 Jahr altes Bübchen, ebenfalls todt. In einem dritten Bettchen lag die Leiche eines 11jährigen Mädchen. Arzt und Polizei waren bald benachrichtigt und zur Stelle. Die noch Lebenden wurden in andere Räume gebracht, dort zum Bewußtsein zurückgerufen und dann ins städtische Krankenhaus gefahren. Bis auf ein Mädchen von 7 Jahren, welches wahrscheinlich ebenfalls sterben wird, hofft man die Kranken zu retten. Der Gashahn soll am Samstag abgestellt worden sein. Man vermuthet, daß Kinder ihn wieder geöffnet und so das Unglück verschuldet haben.

‡ **Aus den Provinzen**, 26. Sept. In Erle wurde von der Polizei eine Person aufgegriffen, welche sich als Graf und Stabsarzt ausgab und als der Bergmann Pohlmann von Gelsenkirchen erkannt worden ist. Es ist dieses dieselbe Person, welche in Bottrop einen Bergmann unter ähnlichem Vorgeben um 100 Mark beschwindelt hatte. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt. — Ein Opfer seines gefahrvollen Berufes wurde auf der Zeche „Germania" bei Lütgendortmund der Bergmann Heinrich Schlinkmann, Vater von vier kleinen Kindern. Der Unglückliche stürzte in einen Luftschacht und blieb unten mit zerschmetterten Gliedern liegen. Der Tod trat bald darnach ein. — An der Dortmunder Union war über einen heißes Wasser abführenden Canal eine neue Brücke gebaut. Als das Gerüst entfernt wurde, stürzte die Brücke ein, da der Cement noch nicht gebunden hatte. Zwei Arbeiter fielen in das heiße Wasser; der eine blieb sofort todt, der andere erlitt schwere Brandwunden. — In der Frentroper Mark ist man beim Bohren nach Kohlen in einer Tiefe von 540 bis 550 Metern auf ein Flötz gestoßen. Dasselbe soll einen mächtigen Durchmesser haben. Auch in Ulfkotten, Drewer und Hülse befinden sich augenblicklich noch Bohrthürme. — Ein zu einer 14tägigen Uebung eingezogener Landwehrmann stürzte Nachts so unglücklich aus dem Fenster des dritten Stockes der Artillerie-Caserne in Münster mit dem Kopfe auf das Pflaster, daß der Tod in wenigen Minuten eintrat. — In Crefeld wollte am Samstag in einer mechanischen Weberei ein junger Mann über einen Tisch springen und stieß dabei mit dem Kopfe so heftig gegen einen Maschinentheil an, daß ihm die Schädeldecke zerschlagen wurde. Der Bedauernswerthe starb nach zwei Stunden. — Wegen Unterschlagung einer Summe von 5- bis 6000 Mark wurde ein Reisender einer Brauerei in Elberfeld in Haft genommen. — Die Gaben für die Sturmbeschädigten bei Cöln haben laut der 22. Quittung des Hauptcomitees die Höhe von 101801 Mark 12 Pfg. erreicht. — In Düsseldorf sprang letzte Nacht ein geisteskranker Bahnarbeiter aus dem Fenster der zweiten Etage auf die Straße hinaus und wurde so schwer verletzt, daß er auf der Stelle starb.

Sociales.

* **Wien**, 26. Sept. Gestern fand unter dem Vorsitze des Handelsministers die constituirende Sitzung des dem statistischen Amte beigegebenen Arbeits-Beirathes in Anwesenheit von Vertretern der Ministerien des Innern, des Ackerbaues, der Finanzen, der Eisenbahnen und des Handels statt. Der Handelsminister entwarf ein Bild der Arbeiten des arbeitsstatistischen Amtes hinsichtlich der Arbeitsvermittelung und des Studiums der Frage der Organisation des Arbeitsnachweises. Einen wichtigen Punkt bilde die baldige Entscheidung, ob und welche gesetzgeberischen Maßnahmen angemessen seien. Das neue Amt holt auch über die Bearbeitung und Fortführung oder etwaige Ergänzung des Werkes, über die gewerklichen Genossenschaften das Gutachten des Arbeits-Beirathes ein. Eine weitere Aufgabe des arbeitsstatistischen Amtes werden die fortlaufenden Veröffentlichungen seines Organes sein, das denselben Zweck verfolgen soll wie die Londoner „Labour Gazette". Die brennendste Frage der socialen Gesetzgebung sei die Reform der Unfall- und Krankenversicherung. Der Minister erklärte, er habe bewußte Gegensätze im Arbeitsamte vereinigt, da ein Ergebniß von dem Versuche der Lösung der schwierigen Fragen nur zu erwarten sei, wenn die entgegenstehenden Interessen eine loyale, ernste Vertretung fänden. Durch gegenseitiges Sichaussprechen würden allmählich das Mißtrauen und die einseitigen Parteiansichten schwinden, die heute noch zwischen den wirthschaftlichen Classen der Bevölkerung sich auftürmen. Der Handelsminister stellte sodann den Ministerialrath Mataja als zukünftigen Vorstand des Amtes vor.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

)(**Berlin**, 27. Sept. In der heutigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank wurde die Lage der Bank besprochen und hervorgehoben, daß trotz der großen Ansprüche an die Bank aus Anlaß des Quartalswechsels eine Disconterhöhung nicht beantragt zu werden braucht, umsomehr als der Goldstand der Bank intact geblieben ist. Schließlich wurde Beleihungsfähigkeit zuerkannt den Schuldverschreibungen der Städte Hanau, Baden-Baden, Constanz, Inowrazlaw, sowie der Schwarzburg-Soderhauser-Hypothekenbank.

⊤ **Zürich**, 28. Sept. (Telegramm.) Zola, der sich schon seit Wochen in der Schweiz befindet, will bis zum 10. October nach Paris zurückkehren.

* **Bern**, 27. Sept. In weiterer Ausführung seines Beschlusses vom 23. September hat der Bundesrath heute wieder acht Anarchisten ausgewiesen.

* **Wien**, 27. Sept. Die Obmänner der Oppositionstruppen bewahren über ihre heutigen Beschlüsse Stillschweigen, bis die Clubs selbst am Donnerstag entscheiden. Man hält es für wahrscheinlich, daß die Opposition in die Berathung der Ausgleichsvorlagen eintritt.

* **Agram**, 27. Sept. Kroatische Maurer, welche bei einem Bau in dem Dorfe Bedekoveina beschäftigt waren, verjagten gestern ihre italienischen Arbeitsgenossen und verfolgten sie bis Zabot, wo die Italiener blutüberströmt eintrafen. Mehrere von ihnen sind schwer, einige leicht verwundet. Die Behörden trafen Sicherheitsmaßregeln.

* **Paris**, 27. Sept. Im heutigen Ministerrathe unter dem Vorsitze des Präsidenten Faure theilte der Justizminister den Erlaß an den Cassationshof, betreffend die Einleitung der Revision des Processes Dreyfus mit. Hierauf folgte eine Berathung der Faschoda-Frage.

† **Rom**, 28. Sept. (Telegramm.) In Betreff der vom Londoner „Observer" veröffentlichten Enthüllungen Esterhazys, in denen behauptet wurde, es sei um Dreyfus auf die Probe zu stellen, diesem ein erfundener Plan für Truppenzusammenziehungen an der italienischen Grenze dictirt worden und kurze Zeit darauf hätten französische Spione die entsprechenden Veränderungen gefunden, welche bei den italienischen Befestigungen vorgenommen werden sollten, schreibt der „Esercito": „Wir verstehen sehr wohl, daß die Behauptung dazu dienen kann, die Behauptung, die man aufrecht erhalten will, zu bekräftigen, indessen ist es gut, daß man wisse, daß wir in der Lage sind, eine formelle Erklärung dahin abzugeben, daß der italienische Generalstab niemals Gelegenheit gehabt hat, unsere Befestigungen einer Veränderung zu unterwerfen, die mit wahren oder erfundenen Plänen von Truppenzusammenziehungen in Verbindung stände.

)(**Genua**, 28. Sept. (Telegramm.) Die Polizei entdeckte in Pisa einen weitverzweigten Anarchistenbund.

* **Constantinopel**, 28. Sept. (Telegramm.) Die vier betheiligten Cabinete beschlossen, die Pforte aufzufordern, ihre Truppen von Creta zurückzuziehen, während die Mächte sich verpflichten wollen, die auf Creta lebenden Mohamedaner zu schützen. Eine bezügliche Note an die Pforte wird vorbereitet.

* **Belgrad**, 27. Sept. Auf Drängen Milans griff die Regierung abermals den Plan der Verpachtung der Staatsbahnen und Domänen auf. Wenn man damit an das deutsche Capital herantreten sollte, möge ernstlich davor gewarnt sein, darauf einzugehen, da eine solche Pachtung von jeder anderen Regierung umgestoßen werden könnte. — Türkische Arnauten entführten aus dem Grenzorte Ristovaz ein schönes serbisches Mädchen und erschossen es während der Verfolgung.

* **Madrid**, 27. Sept. Wie die Blätter melden, wies der Minister des Auswärtigen die Vertreter Spaniens bei der Friedensconferenz in Paris an, die Ansicht zu vertreten, die Vereinigten Staaten hätten nicht das Recht, die Philippinen zu behalten. Wenn sie Manila behielten, sei dies nur ein Unterpfand.

= **Granada**, 28. Sept. (Telegramm.) Der Fluß Duerro trat aus und überschwemmte die Stadt vollständig. Der Schaden ist beträchtlich.

\+ **London**, 28. Sept. (Telegramm.) Der „Observer" veröffentlicht am Samstag neue Enthüllungen über Esterhazy's Geständniß.

* **Kopenhagen**, 28. Sept. (Telegramm.) Das Befinden der Königin ist weniger gut. Gestern Mittag sind drei Aerzte an das Krankenlager gerufen worden. Die ganze königliche Familie ist auf Schloß Bernstorff versammelt.

* **Peking**, 27. Sept. Heute wurde ein Edict erlassen, durch welches die letzten Reformmaßnahmen des Kaisers thatsächlich aufgehoben werden.

* **Toronto**, 27. Sept. Ein furchtbarer Wirbelsturm wüthete gestern Nachmittag in einem Theile des Niagaradistrikts; in der Stadt St. Catharinens und dem anliegenden Dorfe Merritton sind sämmliche Gebäude zerstört worden; 5 Personen sind getödtet und 20 verletzt.

Pfandleih-Anstalt Fr. Hahne,
Witten.

Der Verkauf der in den Monaten April, Mai und Juni 1897 unter Nr. 50 680 bis 53 541 verpfändeten und noch nicht eingelösten Pfänder findet am

Donnerstag, den 13. Okt. 1898,
morgens 9½ Uhr anfangend,

in **Hemfoth's Saal** statt.

Die Pfänder bestehen aus:

Gold- und Silbersachen, Herren- und Damenuhren, Regulateuren, Wand- und Weckuhren, mehrere Violinen, Zithern und Harmonikas, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, einer Parthie Ueberziehern, Mänteln, Joppen, Hosen und Frauenkleidern, mehreren Nähmaschinen, Bolzeneisen, Wasser- und Waschkessel, Möbeln, Kleider- und Küchenschränken, Bettstellen, Tischen, Stühlen, Commoden, Anrichten, Kinderwagen, Spiegeln, Bildern, Büchern, Körben, Anstreicher-Lack, 1 Parthie billiger Regenmäntel, welche umgeändert werden können, 1 Parthie billiger Wanduhren, Hausegen.

Bis zum Verkaufstage können die Pfänder noch eingelöst oder gegen Zahlung der entstandenen Zinsen verlängert werden.

Die bei dem Verkauf etwa erzielten Ueberschüsse können von den betreffenden Verpfändern binnen 14 Tagen in meinem Geschäftslokale oder darnach bei der hiesigen Stadtkasse gegen Rückgabe der Pfandscheine in Empfang genommen werden. Die nach Jahresfrist nicht erhobenen Beträge verfallen der Armenkasse.

Witten, den 27. September 1898.

Fr. Hahne, Hauptstraße 55.

Civilstand der Stadt Witten
vom 18. bis 24. September 1898.

Geburten: Luise Augusta, T. v. Schmied Herm. Möller. Conrad Adolf Wilh., S. v. Dreher Heinr. Wilh. Gocke. Caroline Emma Erna, T. v. Wirth Gust. Grünschläger. Hedwig, T. v. Fabr. Joh. Deba. Emma Elise Adele, T. v. Former Heinr. Wilh. Ludwig Ströker. Aenne, T. v. Kaufm. Ernst Lindemann. Christiane Margarethe, T. v. Maschinisten Carl Aug. Matthes. Ida Dorothea Hulda, T. v. Bgm. Friedrich Gardemann. Anton Bernh., S. v. Handarb. Joseph Renneke. Elly Anna, T. v. Former Aug. Franz Joh. Stubach. Paul Heinr., S. v. Maurer Joh. Falk. Emma Else, T. v. Bgm. Wilh. Heinr. Sträter. Charlotte Margarethe, T. v. Bureaubeamten Eduard Carl Wilh. Wollenweber. Martha, T. v. Fabr. Eduard Weißkirch. Martha, T. v. Fabr. Edmund Jankowski. Elise Auguste Therese, T. v. Fabr. Joseph Joh. Jandet. Joh. Carl Paul Rudolf, S. v. Packmeister Robert Joseph Scholz. Michel, S. v. Zimmermann Joh. Lukasiewicz. Lina Mathilde Hedwig, T. v. Schlosser Ernst Traugott Louis Schulz. Eduard Paul, S. v. Fabr. Emil Heinr. Hochkeppel. Johanna Emma, T. v. Wirth Ferdinand Franz Rieder. Catharina Elisabeth, T. v. Kesselschmied Christoph Albert Kattwinkel. Elisabeth und Katharina, Zwillingsmädchen v. Heizer Stanislaus Gotthardt Keller. Laura Anna Ida, T. v. Dreher Friedr. Wilh. Hagemann. Otto Julius Emil, S. v. Glasmacher Joh. Wagner. Hugo Alex, S. v. Wirth Aug. Mellinghaus. Stephan, S. v. Fabr. Ignatz Gielnik. Maria Erna, T. v. Bergarb. Aug. Hanz. Amalie Caroline Rosa, T. v. Bgm. Peter Wilh. Heinr. Pistor. Aug. Joseph, T. v. Fabr. Aug. Kunikowski. Heinr. Gust., S. v. Fabr. Carl August Westermann. Elly, T. v. Bgm. Eduard Friese. Ein uneheliches Mädchen, Oberstr. Heinr. Mathias, S. v. Schlosser Heinr. Biermann. Bernh. Aug., S. v. Schlosser Emil Wetter.

Verlobungs-Karten, Hochzeis-Einladungen

liefert schnellstens und zu **billigsten Preisen** die Buchdruckerei von

H. Bringewald, vorm. H. Schumacher.

Aufgebote: Fabr. Ernst Schäfer, Rosenstr. und Emma Siebert, Annen. Fabr. Carl Friedr. Wilh. Biotevogel und Emma Louise Faßhauer, beide in der Aue. Glasbläser Martin Edmund Carl Hugo Graffe, Gasstr. und Anna Wilhelmine Franziska Graf, Bellerslohstr. Schlosser Wilh. Carl Röhling, und Clara Müller, beide Röhrchenstr. Küfer Paulus Mager, Dammstr. und Franziska Elisabeth Biermann, Poststr.

Heirathen: Dreher Wilh. Aug. Richard Westermann und Friederike Clara Schmidt, beide Breitestr. Fabr. Stanislaus Mosiek, Wullenstr. und Michalina Ratajczak, Crengeldanstr.

Sterbefälle: Hedwig, T. v. Fabr. Christian Friedr. Wilh. von der Ahe, 3 Mon. Anna, T. v. Tagelöhner Herm. Adolf Krebs (gent. Rahn), 2 J. Paula Hedwig, T. v. Bgm. Carl Kemmer, 4 J. Mathilde, T. v. Handarb. Herm. Hubert Schmitz, 8 Mon. Ehefrau des Bergarb. Gust. Brüggestraat, Caroline geb. Wefelsieb, 32 J. Amanda, T. v. Fabr. Carl Rehermann, 11 Wch. Elly Käthe, T. v. Formermstr. Joh. Heinr. Schaub, 5 Mon. Clara, T. v. Fuhrunternehmer Carl Hasenkamp, 10 Mon. Rudolf, S. v. Kaufm. Carl Schemman, 13 J. Else, T. v. Fabr. Christian Friedr. Wilh. von der Ahe, 3 Mon. Agnes Maria Joseph Theresia, T. v. Goldarb. Bernh. Bansberg, 6 Mon. Ein unehelicher Knabe, Oberstr. Arbeiter Joh. Neuendorf, 65 J. Paul Hugo, S. v. Schlosser Heinr. Friedr. Große, 2 Mon. Caroline Maria, T. v. Maschinisten Mathias Peter Strykers, 8 Mon. Rob. Paul, S. v. Bgm. Friedr. Wilh. Aug. Müller, 1 Mon. Wilh. Georg Ludwig, S. v. Schreinermstr. Wilh. Haumann, 1 J. Joh. Hugo, S. v. Fabr. Heinr Aug. Wilh. Ashauer, 12 Wch. Anstreicher Ferdinand Koch, 61 J. Rudolf, S. v. Fabr. Aug. Rudolf Szender, 6 Mon. Todtgeb. Knabe der Ehefrau Bgm. Carl Aug. Leiendecker, Hauptstr.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden hiesiger Stadt, welche im Jahre 1899 das **Wandergewerbe** betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, bis zum 10. Oktober ds. Js. während der Dienststunden sich im Magistrats-Steuerbureau, Marktstraße 15, Zimmer Nr. 5, zu melden.

Die für das Jahr 1898 ertheilten Wandergewerbescheine sind bei der Anmeldung vorzuzeigen.

Witten, den 1. September 1898.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V.: Rohrmann.

Fleischverkauf.

Donnerstag den 29. d. M., findet auf hiesigem Schlachthofe von nachmittags 1 Uhr ab **Verkauf von minderwerthem Rind- und Schweinefleisch** statt.

Witten, den 28. September 1898.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Tüchtige Erdarbeiter

gegen hohen Lohn und bei dauernder Beschäftigung für die Kanalisation in Wattenscheid sofort gesucht.

Hermann Müller, Bochum.

Zu sofort werden

4 bis 5 Erdarbeiter

zum Setzen von 80 Holzmasten einschl. Löcher hacken gesucht.

Zentral-Verkaufsstelle Deutscher Maschinenfabriken, G. m. b. H., Barmen, Bauburean Linden a. d. R.

Ein ordentlicher

Bäcker-Geselle

auf sofort gesucht.

Aug. Mühlhaus, Hattingen.

Mehrere

Erd-Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung im **Steinbruch** von

W. Klosterkötter, Bommern.

Ein Zimmermann oder Schreiner

gesucht.

Zeche Friedlicher Nachbar, Linden i. W.

Junger, kathol.

Schlossergeselle

gesucht von

Joseph Overlack, Bottrop.

Tüchtiger Dreher

für Leitspindel-Drehbank, **Messer- und Backenschlosser** auf sofort gesucht.

Drahtstiften-Fabrik zu Ringelstein b. Büren i. W.

Fleißiges, reinliches

Mädchen

in kleinen Haushalt sucht bei 10 Mark Lohn monatlich

Frau Lehrer **Hüttenhain, Langendreer.**

Suche ein properes, fleißiges

Mädchen,

am liebsten von auswärts.

Königsstraße 5.

Schnell! Gut! Billig!

Schnell-Schuh-Sohlerei

mit

Reparatur-Werkstätte

Johannisstrasse 16.

Einem geehrten Publikum von Witten und Umgegend bringe meine **Schnell-Sohlerei und Reparatur-Werkstätte** in empfehlende Erinnerung.

Preis-Liste:

Herren-Sohlen	1,70 Mk.	Herren-Absätze	65 Pfg.
Damen-Sohlen	1,20 „	Damen-Absätze	50 „
Knaben-Sohlen	v. 1,20 M. an.	Knaben-Absätze	50 „
Mädchen-Sohlen	v. 1,00 M. an.	Mädchen-Absätze	40 „
		Kinder-Absätze	30 „

Alle vorkommenden Arbeiten werden gut und elegant auf Wunsch binnen 30—50 Minuten ausgeführt, kleinere Reparaturen werden sofort gemacht. Die Hauptsache ist aber die, daß **nur gutes Kernleder bester Gerbung** zur Verwendung kommt.

Mit bester Empfehlung — Hochachtungsvoll!

E. Weerth.

N.B. Anfertigung sämmtlicher Schuhe u. Stiefel nach Maaß werden gut u. dauerhaft binnen 2 Taen hergestellt.

Actien-Gesellschaft Elektricitätswerke
(vorm. O. L. Kummer & Co.)
Dresden und Niedersedlitz.

Elektrische Beleuchtungs-Centralen und Kraftübertragungen.
Elektrische Strassen- und Vollbahnen.

Bei den theuren Butterpreisen

empfehle ich:

ff Süssrahm-Tafel-Margarine,

per Pfd. **70** Pfg.

Anerkannt vorzügliche Qualität.

Bester Ersatz für Süßrahm-Butter.

Otto Plate,
Schlachthofstraße.

Glacé-Handschuhe

werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Handschuhfärben 40 Pfg.
Handschuhwaschen 20 Pfg.

R. Lüdecke
Poststraße 4.

Directe und vortheilhafteste Bezugsquelle. Man verlange Catalog No. 184.

Tüchtige Bauschreiner

sowie **1 selbständiger**

Drechsler

gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.

Dampfschreinerei **J. Kranendick, in Recklinghausen.**

Ein junges

Mädchen,

17 Jahre alt, kathol., sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, zur weiteren Ausbildung.

Gefl. Offerten unter **A. S. postlagernd Menden, Bez. Arnsberg,** erbeten.

Wittener Corsett- u. Bandagen-Fabrik

R. Lüdecke, Poststrasse 4.

Casetten,

enthaltend 25 Bogen Briefpapier und 25 Couverts, von **40 Pfg.** an bis zu den hochfeinsten, empfiehlt die Buchhandlung von

Heinr. Bringewald,
Hauptstraße 79.

Klauenöl

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder von

F. Möbius & Sohn,
Knochenölfabrik, **Hannover.**
Zu haben in allen besseren Handlungen.

Millionen

von **Hühneraugenleidenden** verlangen nach sicherer Hilfe. Diese finden Sie bei Anwendung der

Universal-Hühneraugenplatten von **A. Herzog & Co., Freiburg i. Br.,** gesetzlich geschützt, patentirt u. preisgekrönt.

Erfolg garantirt.

Zu haben à 50 u. 30 Pfg. bei:
A. Vigano, Ardeystr. 8.

Schöner stolzer

Schnurrbart!

die Zierde eines jeden Herrn

Kuhlmann's berühmtes Bart-Pasta

wirkt in kurzer Zeit.

Garantiert unschädlich.

à Dose 3 Mark, per Nachnahme oder vorh. Einsendung. Briefmarken nehme in Zahlung.

Carl Kuhlmann,
Düsseldorf,
Spezialist für Haar- u. Bartpflege.

Postkarten Albums,

von den billigsten bis zu den elegantesten, stets vorräthig in der Buchhandlung von

Heinr. Bringewald,
— **Hauptstraße 79** —
gegenüber der kathol. Volksschule.

Fahnen

Reinecke, Hannover.

Ia. Ia. harte gelbe Kern-Seife
9 Pfund für nur Mark 2,30 franco versend. u. Postnachn.
Carl Hoffmann, Herborn.

F. Riepen,

Hauptstrasse 21.
Solinger Stahlwaaren.

Empfehle in großer Auswahl:



Tafelmesser u. Gabel
Dessertmesser,
Tranchir-Besteck in Ebenholz,
Hirschhorn-Elfenbein-Schaalen,
Taschenmesser,
sowie
alle andern Sorten von Messer u. Scheeren mit u. ohne Etui,
Thee- und Eß-Löffel,
Kaffeemühlen.

Das Schleifen der Rasirmesser und Scheeren wird prompt und billig ausgeführt.

Ausverkauf!

Um mein enormes Waarenlager in

Hüten, Mützen, Regenschirmen, Pelzwaaren etc.

vor dem **Umzug** etwas zu räumen, gewähre ich trotz meiner bekannt billigen Preise einen

Rabatt von 10%

Strohhüte sowie Sonnenschirme
zu jedem annehmbaren Preise.

Hochachtend!

H. Bracht,

Wittener Hut-Bazar
Bahnhofstrasse 45.

Dr. chir. dent. A. Vigano
grad. Amerika,

Specialist in techn. Zahnersatz,
Plomben,
schmerzlose Zahnoperationen,
Heilung von Kieferdefekten ꝛc. ꝛc.
Witten, Ardeystr. 8,
gegenüber dem katholischen Gesellenhause.

Der heiligen Elisabeth

von Thüringen, welche von Millionen verehrt und von Hunderttausenden von Frauen und Mädchen als Vornamen geführt wird, soll die Capelle geweiht sein, welche in Königswusterhausen, vier Meilen von hier, zur Abhülfe des kirchlichen Nothstandes der dortigen Katholiken und der Umgebung errichtet werden soll; alle katholischen Kinder dieser Gegend entbehren einer katholischen Schule. Freundliche Leser und Leserinnen! Möchtet Ihr diesen Euren Glaubensgenossen nicht auch helfen, damit sie recht bald ein Kirchlein und eine Schule bekommen? Gott soll's segnen!

Wilh. Frank, Pfarrer bei St. Pius, Berlin, Pallisadenstr. 73.

Auch die Expedition dieser Zeitung nimmt Gaben für obigen Zweck an.

Kaufen Sie kein Pianino,

wenn Sie sich noch nicht den Katalog von

August Roth,
Königl. Portug. und Fürstl. Lipp. Hof-Piano-Fabrikant, Hagen W. Nr. 83.

gratis haben kommen lassen.

Wollen Sie Geld sparen!

und trotzdem eine gute Cigarre rauchen?

Machen Sie einen Versuch mit meinen durch das Kaiserliche Patentamt gesetzlich geschützten **Cigarillos,** welche 11 Ctm. lang, mit feinen Sumatra gedeckt, mit einem Mundstück mit **Nicotinsammler** versehen und daher beim Rauchen der Gesundheit nicht nachtheilig sind. Um meine Leistungsfähigkeit in billigen und guten Sachen nachzuweisen, versende **500 Stück für Mk. 5,50, 1000 Stück für 10 Mk.** franko per Nachn. und lege auf Wunsch Muster von anderen guten Sorten gratis bei! **Garantie: Zurücknahme oder Umtausch, daher kein Risico.**

S. Pokora, Cigarren-Fabrik,
Neustadt, Westpr. Nr. 206.

Einem Theil unserer heutigen Ausgabe liegt wiederholt eine **Probenummer** der vorzüglichen kath. Wochenschrift

„Leo"

bei. Wir laden unsere Leser zum Abonnement auf dieselbe hiermit ein und bemerken, daß der „Leo" allen Abonnenten der „Witt. Volkszeitung" für nur **50 Pfg.** pro Vierteljahr frei in's Haus geliefert wird. Die Abonnenten anderer Zeitungen müssen 65 Pfg. zahlen.

Expedition der Wittener Volkszeitung.

Ausschneiden und der nächsten Postanstalt oder einem Briefträger unter Beifügung des Betrages zu übergeben.

Bestell-Zettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit ein Exemplar der in Witten erscheinenden

Wittener Volks-Zeitung

mit den Unterhaltungsbeilagen

Sterne und Blumen illustrirt, achtseitig — und — **Sonntagsfreude** vierseitig

für das 4. Quartal 1898, und fügt den Abonnementspreis von Mk. 1,20 bei.

Ort und Datum: Name:

Obigen Betrag erhalten zu haben bescheinigt

Ort und Datum: Post-Annahme:

Nr. 224.

Erscheint täglich
Abonnementspreis neb
„Sterne und Blumen
durch die P

V

Verantwortlich für den
H. Bringewald

Abon

auf unsere Zeitung (Sc
„Sonntagsfreude" und
„Sterne und Blumen")
Boten und allen Postanst

Mit Rücksicht auf
vierten Quartals ersuc
besondere auch die Ver
partei und des katholisc
lung in ihren Bekannt
Weiterverbreitung unser

Die Lage

Rede des Herrn Ober-L
gehalten auf der Katholi
am 2

Hochwürdigster Herr
sammlung! Unser verstor
lange er gelebt, auf jeder
Deutschlands, an der er
Mahnung gerichtet, keine
lassen, ohne daß wir un
dem hl. Vater das Ver
Treue und Hingebun
daß wir aber auch der
sich befindet, seitdem er s
ist, und ohne daß wir ge
haltbaren wie unw
Neuem feierlich und ener
Bravo!) Das katholische
nung seines großen Führe
keine unserer Generalversa
kaum irgend eine größer
den, die nicht Zeugniß da
schütterlich treu und fest
nichts in der Welt uns v

Gerade das gegenw
Kundgebungen der Liebe
tige Jahr, indem wir da
Oberhirten der Kirche ge
hat sich nicht damit begni
Päpste fast einzig dastehe
katholische Volk hat, de
seiner Freude über diese
Feierlichkeit Ausdruck geg
wie auf dem Lande hat
und Größe entsprechend
Begeisterung nicht nur de
der päpstlichen Gewalt,
Leo XIII., gedacht, sonde
und seiner weltumfassende

Wenn ich trotzdem,
jetzt wieder Ihren Blick
zum hl. Vater, dann ges
es bedürfte hier dieses
gegenwärtigen Jahre un
Zeit, wo das 19. Jahr
möchte ich sagen, es ahnt
Abschlusse desselben am
bei denen der päpstliche
weisen wird, von dem
Rettung und Heil
wärtigen Zeit sage ich,
inniger mit Rom verknü
es einer Mahnung nich
heute mit einigen Worte
Lage gedenke, dann ge
uns in unserem Herzen
Gelegenheit unserer völ
Stuhl Ausdruck zu geben
Söhne unserer Kirche u
Gefühl der Liebe im
großartige Generalversa
uns nicht Gelegenheit
Manifestation unserer ki
haftes Bravo!)

Die

Roman v

Leo Brinken besaß
letztere waren im zarteste
Mutter vor fünf Jahren
kräftig gebaut, nicht so
einem echten Künstlerko
Zügen. Das Gesicht wo
das Gepräge jener fes
fremder Willkür beugen

Walter hatte ihm
der See erzählt, wie e
Menschenseele in der Ba
sollte es erfahren, doch
trug nun unverzüglich
Dieser sah ihn erst
„Nach der Insel wi
Du, ich will Deine Ver
„Das weniger, ich
Stille nur sammeln und
„Nun, ich habe ni
Theophil mit sanfter Zu
zukünftigen Beruf schon
„Ich denke doch, ü
schluß kundgegeben zu h
„Du willst also M
„Wenn man mich
vermag, ja —"
„Ich werde Dich
Laufbahn einzuschlagen,
mit einem gewissen Vat
Deinem Eiland zurück,
Belieben über meine Co
Walter unterdrückte
„Ich möchte vor m
„Welche willst Du
„Ich habe mich
werde überhaupt mehre
möchte vor dieser Abrei
Süden —"
„Ganz recht, ich
jungen Mann; Du hät
gute, selige Mama we
Punkte."